Forschungskonzept Sport und Bewegung 2013–2016

BASPO
2532 Magglingen

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Sport BASPO

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung 5

1 Einleitung 6

2 Überblick Politikbereich Sport und Bewegung 7
2.1 Gesetzlicher Auftrag 7
2.2 Strategische Ausrichtung des BASPO 7
2.3 Rückblick auf die Periode 2008–2011 8
2.3.1 Direkte Forschungsmandate in der Periode 2008–2011 9
2.3.2 Ergebnisse aus den Forschungsmandaten und ihre Nutzung 10
2.3.3 Öffentlich ausgeschriebene Forschungsfragen in der Periode 2008–2011 11
2.3.4 Ergebnisse aus den Forschungsprojekten und Ergebnisnutzung 12
2.4 Finanzierung 13
2.5 Herausforderungen und Handlungsbedarf 14

3 Forschungsschwerpunkte und prioritäre Themen 2013–2016 15
3.1 Forschungsschwerpunkt Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung 15
3.1.1 Ausgangslage und Problemstellung 15
3.1.2 Themenbereiche und mögliche Fragestellungen 16
3.2 Forschungsschwerpunkt Spitzensport 17
3.2.1 Ausgangslage und Problemstellung 17
3.2.2 Themenbereiche und mögliche Fragestellungen 17
3.3 Forschungsschwerpunkt Entwicklungsförderung und Bildung 19
3.3.1 Ausgangslage und Problemstellung 19
3.3.2 Themenbereiche und mögliche Fragestellungen 20
3.4 Themenschwerpunkt Sport und Wirtschaft 20
3.4.1 Ausgangslage und Problemstellung 21
3.4.2 Themenbereiche und mögliche Fragestellungen 21
3.5 Monitoring im Bereich Sport und Bewegung 23

4 Finanzierung 2013–2016 26
4.1 Planwerte 26
4.2 Umsetzung der Aufgabenüberprüfung im Bereich Ressortforschung 26

5 Akteure und Schnittstellen 25
5.1 Beschreibung der wichtigsten Akteure 25
5.1.1 Übersicht 25
5.1.2 Sportwissenschaftliche Hochschulinstitute und Akteure im Bereich Sportwirtschaft 26
5.1.3 Intramuros: Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM 27
5.2 Schnittstelle zu Forschungsförderungs-institutionen 29
5.2.1 Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) 29
5.2.2 Kommission für Technologie und Innovation (KTI) 29
5.3 Schnittstelle zum Hochschulbereich 29
5.4 Schnittstelle zu anderen Verwaltungseinheiten des Bundes 29
5.4.1 Politikbereich Gesundheit: Bundesamt für Gesundheit (BAG) 30
5.4.2 Politikbereich Umwelt: Bundesamt für Umwelt (BAFU) 30
5.4.3 Politikbereich Nachhaltige Raumentwicklung: Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) 30
5.4.4 Weitere punktuelle Zusammenarbeiten 30
5.5 Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen 30

6 Organisation und Qualitätssicherung 31
6.1 Interne Organisation 31
6.2 Externe Beratung durch wissenschaftliche Begleitgruppe 31
6.3 Umsetzung 31
6.4 Qualitätssicherung (Ziele der neuen Periode) 32
6.5 Wissenstransfer und Verbreitung der Ergebnisse 32

Anhang 33
Anhang 1: Die Forschung in der BV (erstellt durch SBF) 33
Anhang 2: Mitglieder der wissenschaftlichen Begleitkommission 37
Anhang 3: Liste der wichtigsten Akteure 37
Anhang 4: Liste der Projekte der Phase 2008–2011 38
Anhang 5: Abkürzungsverzeichnis 44

Zusammenfassung

Dieses Forschungskonzept ist eines von elf Ressortforschungskonzepten, die im Zusammenhang mit der Botschaft des Bundesrates über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) für die Jahre 2013–2016 erstellt wurden. Mit diesem Konzept werden die prioritären Themenschwerpunkte im Politikbereich «Sport und Bewegung» dargelegt. Es werden die Schnittstellen und Koordinationsgebiete mit anderen Bundesstellen aufgezeigt und die wichtigsten Akteure vorgestellt.

Die gesellschaftliche Relevanz von Sport und Bewegung hat in den letzten zwei Jahrzehnten spürbar zugenommen. Dieser Entwicklung wurde mit dem ab dem Jahr 2003 realisierten «Konzept für eine Sportpolitik in der Schweiz» Rechnung getragen. Das Konzept beschrieb Aktionsfelder, auf denen sportpolitisches Handeln des Bundes als notwendig erachtet wurde, und es forderte eine wissenschaftliche Begleitung der Entwicklungen in der Schweizer Sportlandschaft. Diese wurde mit dem Ressortforschungskonzept Sport und Bewegung 2004–2007 erstmals thematisch gegliedert. Das vorliegende Konzept ist das dritte Mehrjahresprogramm.

Aufgrund der im sportpolitischen Konzept identifizierten Handlungsfelder und der strategischen Ausrichtung des Bundesamts für Sport BASPO wurden in der Periode 2008–2011 elf Forschungsfragestellungen in fünf Themenbereichen gebündelt: Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung; Bildungseffekte durch Sport; Spitzensport; Sport, Wirtschaft und Nachhaltigkeit; Monitoring von Sport- und Bewegung in der Schweiz. 48 Forschungsprojekte wurden im Rahmen des kompetitiven Verfahrens unterstützt. Ein mehrjähriger Auftrag wurde zur Weiterentwicklung des Observatoriums Sport und Bewegung erteilt. Ein anderes Mandat untersuchte die Berufskarrieren von Absolventinnen und Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge.

Das Forschungskonzept 2013–2016 stellt den Rahmen der durch den Bund identifizierten Forschungslücken und Problemstellungen dar. In Abstimmung mit der strategischen Ausrichtung des Politikbereichs, die sich aus dem gesetzlichen Auftrag und dem Leistungsauftrag 2012–2015 ableitet, fokussiert das Konzept auf die Bereiche Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung, Spitzensport, Entwicklungsförderung und Bildung, Wirtschaft sowie Monitoring.

Einerseits sollen die bis heute lückenhaft und widersprüchlichen Daten zum Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen vertiefter erforscht werden. Auch die Wirkung des Sportunterrichtes auf die postulierten entwicklungsfördernden Potentiale soll untersucht und wirksame pädagogische Interventionen identifiziert werden. Im Spitzensport erfolgt eine Fokussierung auf die Identifikation leistungsrelevanter Faktoren bei ausgewählten Sportarten, auf die Trainingssteuerung und die Wettkampfvorbereitung sowie das Verhalten am Wettkampf. Im Bereich Sport und Wirtschaft ist Wissen in drei Themenbereichen gefordert: die Treiber der Ökonomisierung sind zu identifizieren, die Professionalität der Organisationen im Hinblick auf die Marktkräfte sind zu ergründen und die Kenntnisse zum Ausmass und den Grenzen der Sportwirtschaft sollen vertieft werden. Die konkreten Forschungsfragen werden in einem separaten Forschungskatalog periodisch ausgeschrieben werden.

Die Wissensbeschaffung setzt Kenntnisse der im Feld aktiven Akteure voraus. Eine Beschreibung der thematischen Ausrichtung der relevanten externen Akteure, der Forschungsschwerpunkte der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen EHSM sowie die Darlegung der identifizierten Schnittstellen zu anderen Bundesstellen soll die Koordination unterstützen.

Die Umsetzung der ersten beiden Mehrjahreskonzepte oblag formell der Eidgenössischen Sportkommission ESK. Im Rahmen der Gesamterneuerungswahlen der ausserparlamentarischen Kommissionen und angesichts des durch das Parlament im Juni 2011 verabschiedeten totalrevidierten Sportförderungsgesetzes (SR 415.0) wurde die ESK per Ende 2011 aufgehoben. Es ist vorgesehen, dass die öffentlich ausgeschriebenen Forschungsfragen weiterhin nach dem Peer-Review-System begutachtet werden, und dass basierend auf den Gutachten ein Expertengremium eine Empfehlung ausspricht. Der zur Verfügung stehende Betrag beläuft sich auf voraussichtlich CHF 1.5 Mio. jährlich. Dieser Planwert kann aufgrund des Massnahmenpaketes zur Aufgabenüberprüfung (AÜP), die im Bereich der Ressortforschung ab 2014 Einsparungen von jährlich CHF 30 Mio. vorsieht, bei einer linearen Kürzung über alle Verwaltungseinheiten allenfalls um 11% gekürzt werden.

Die externe Evaluation der Ressortforschung empfiehlt, die Qualitätssicherung in der Ressortforschung weiter zu führen, den Einsatz von externen wissenschaftlichen Begleitkommissionen und eine vermehrte Nutzung der Ergebnisse der Ressortforschungsprojekte. Diesen Aspekten wird der Politikbereich Sport und Bewegung sowohl bei der Auftragsforschung als auch bei der Unterstützung von Forschungsprojekten im kompetitiven Verfahren Aufmerksamkeit schenken und die entsprechenden Prozesse weiter entwickeln.

1 Einleitung

Die Forschung der Bundesverwaltung wird gemeinhin als «Ressortforschung» bezeichnet. Es handelt sich dabei um Forschung, deren Ergebnisse die Bundesverwaltung für die Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt. Das vorliegende Konzept des Politikbereichs Sport und Bewegung ist eines von elf Ressortforschungskonzepten, das im Rahmen der Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation nach einem vorgegebenen Raster erstellt worden ist. Eine umfassende Darstellung der Ressortforschung der Bundesverwaltung und deren rechtlicher Abstützung hat das Staatssekretariat für Bildung und Forschung (SBF) erarbeitet (Anhang 1).

Unter der Federführung des Bundesamtes für Sport BASPO ist das vorliegende Forschungskonzept basierend auf den zwei vorhergehenden Konzepten, die Koordinationsbemühungen des SBF berücksichtigend, für eine weitere Vierjahresperiode aktualisiert worden.

Es zielt darauf ab, die Grundlage für die Weiterentwicklung der Schweizer Sportpolitik wissensbasiert sicherzustellen. Im vorliegenden Dokument soll sowohl das Parlament die gewünschte umfassende Information über die vom Bund identifizierten Forschungsbereiche erhalten, als auch sollen Forschende auf die von der Verwaltung als prioritär eingestuften Forschungsfelder und Forschungslücken hingewiesen werden.

Kapitel 2 dieses Dokuments stellt zunächst den gesetzlichen Auftrag und die strategische Ausrichtung des federführenden Amts vor, gibt einen Rückblick auf die Periode 2008–2011 und zeigt anschliessend die für die Politikentwicklung festgestellten Herausforderungen und Wissenslücken auf. Daraus werden in Kapitel 3 die prioritären Forschungsschwerpunkte für die Periode 2013–2016 abgeleitet. Die Adressaten des vorliegenden Konzepts sind vielfältig: Das Parlament und die Forschenden verfolgen die sportwissenschaftliche Forschung von unterschiedlichen Standpunkten aus. Es weist daher den Charakter eines Rahmenkonzepts auf und zeigt die Breite möglicher sportwissenschaftlicher Forschungsfragen auf.

Die geplante Finanzierung des Forschungskonzepts des Politikbereichs Sport und Bewegung ist in Kapitel 4 dargestellt. Ferner wird im Hinblick auf eine Koordination zwischen den Bundesstellen bei ressortübergreifenden Themen erstmals ein thematischer Überblick zu identifizierten Schnittstellen innerhalb der Bundesverwaltung aufgeführt (Kapitel 5). Damit soll sichergestellt werden, dass ressortübergreifende Fragestellungen frühzeitig erkannt werden können und ihre Bearbeitung koordiniert werden kann. Abschliessend erfolgt eine Beschreibung des Prozesses der Organisation und der Qualitätssicherung mit Bezug zu den Richtlinien des SBF (Kapitel 6).

2 Überblick Politikbereich Sport und Bewegung

Die Sportpolitik des Bundes bildet den relevanten Kontext für die Forschung im Politikbereich Sport und Bewegung.

Das «Konzept des Bundesrates für eine Sportpolitik in der Schweiz» aus dem Jahr 2000 trug der steigenden gesellschaftlichen Bedeutung von Sport und Bewegung Rechnung. Es beschrieb erstmals Aktionsfelder, in denen die Landesregierung sportpolitisches Handeln als nötig erachtete. Der Bundesrat unterstrich dabei auch die Bedeutung der sportwissenschaftlichen Forschung. Für die Erreichung der Ziele der Sportpolitik ist die Forschung eine unverzichtbare Partnerin. Entsprechend orientierte sich die Forschung der Bundesverwaltung im Bereich Sport und Bewegung an den Aktionsfeldern des Sportpolitischen Konzepts.

Das vorliegende Dokument widerspiegelt den Übergang vom Gesetz über die Förderung von Turnen und Sport aus dem Jahr 1972 zum neuen Bundesgesetz über die Förderung von Sport und Bewegung (Sportförderungsgesetz), das 2012 in Kraft tritt. Das neue Gesetz integriert die Handlungsfelder des Sportpolitischen Konzepts in die dauernden Aufgaben des BASPO und führt zu einer Auflösung der Eidgenössischen Sportkommission (ESK). Daraus folgen im Bereich der Forschung Änderungen im Prozess der Umsetzung und Begleitung des Forschungskonzepts. Die neue Umsetzungsstrategie wird in Kapitel 6.3 näher erläutert.

2.1 Gesetzlicher Auftrag

Die übergeordneten rechtlichen Grundlagen für die Forschung der Bundesverwaltung sind ausführlich in Anhang 1 dargelegt. Nachfolgend werden einzig die spezialgesetzlichen Grundlagen im Bereich des Sports aufgezeigt.

Artikel 68 der Bundesverfassung (SR 101) besagt, dass der Bund den Sport fördert. Das Bundesgesetz vom 17. März 1972 über die Förderung von Turnen und Sport (SR 415.0) hält in seinem Zweckartikel (Art. 1) Folgendes fest: «Dieses Gesetz bezweckt, Turnen und Sport im Interesse der Entwicklung der Jugend, der Volksgesundheit und der körperlichen Leistungsfähigkeit zu fördern. Hierzu trifft der Bund folgende Massnahmen: (…) d. er unterstützt die sportwissenschaftliche Forschung.»

Am 17. Juni 2011 hat das Parlament das totalrevidierte Sportförderungsgesetz (SR 415.0) gutgeheissen. Dieses löst das Gesetz vom 17. März 1972 ab. In seinem Zweckartikel wird in Absatz 2 festgehalten, dass der Bund die «Ziele durch (…) b. Massnahmen namentlich im Bereich der Bildung, des Leistungssports, der Fairness und der Sicherheit im Sport sowie der Forschung» erreichen soll.

In Artikel 15 des gleichen Gesetzes wird hinsichtlich der sportwissenschaftlichen Forschung Folgendes spezifiziert: «Der Bund kann die sportwissenschaftliche Forschung unterstützen.»

Über die Gewährung von Bundesbeiträgen für sportwissenschaftliche Forschungsvorhaben (Art. 31 Bst. f.) entscheidet das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS).

Die dazugehörigen Verordnungen befinden sich zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Konzepts in den Revisionsarbeiten. Das Gesetz und die Verordnungen treten voraussichtlich per 1. August 2012 in Kraft.

2.2 Strategische Ausrichtung des BASPO

Die strategische Ausrichtung des BASPO leitet sich aus dem gesetzlichen Auftrag ab und wird im Leistungsauftrag 2012–2015[1] ausgeführt. Diese Grundlagen bilden den inhaltlichen Rahmen für das Herleiten der Themenschwerpunkte des Forschungskonzepts. Die Amtstätigkeit und strategische Ausrichtung wird in vier Geschäftsfeldern abgebildet:

Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung
Das BASPO als führendes Kompetenzzentrum für Sport- und Bewegungsförderung unterstützt im Interesse der Leistungsfähigkeit, der sozialen Kohäsion und der Gesundheit der Bevölkerung bedarfsgerechte und gezielte Angebote für alle Alters- und Leistungsstufen.

[1] Das BASPO ist ein FLAG-Amt (Führen mit Leistungsauftrag und Globalbudget).

Bildung im Sport
Das BASPO fördert den Sport mit Aus- und Weiterbildung sowie Qualitätsempfehlungen für den Sportunterricht und Sportkurse. Es gewährleistet dies durch die Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen (EHSM), die Lehre, Forschung und Entwicklung sowie eine bedürfnisgerechte Dienstleistungspalette zu Gunsten des Schweizer Sports anbietet und gezielt weiterentwickelt.

Spitzensport
Das BASPO unterstützt den leistungsorientierten Nachwuchssport und den Spitzensport.

Fairness und Sicherheit im Sport
Im Rahmen seiner Sportfördertätigkeit und in Zusammenarbeit mit Partnern fördert das BASPO Verhaltensweisen, die unerwünschte Begleiterscheinungen und Auswirkungen des Sports möglichst verhindern.

Die Forschung wird im vorliegenden Politikbereich einerseits gemäss gesetzlichem Auftrag durch die EHSM betrieben, andererseits kann das BASPO die sportwissenschaftliche Forschung mit Beiträgen und Aufträgen unterstützen.

Die EHSM entwickelt und verbreitet Grundlagen für Qualität im Sportunterricht und in der Aus- und Weiterbildung von Sport unterrichtenden Lehrkräften. Ausgewählte Vertiefungslehrgänge, Weiterbildungen sowie Bachelor- und Master-Studiengänge stehen dabei im Zentrum. Ferner unterstützt sie die Förderung des leistungsorientierten Nachwuchs- und Spitzensports mittels Aus- und Weiterbildung von Diplomtrainern, Forschung und Entwicklung sowie der Bereitstellung von sportartspezifischen Dienstleistungsangeboten.

Schliesslich erarbeitet die EHSM Grundlagen zu gesellschaftlich relevanten Themen, die den Sport betreffen, wie Gesundheit, Integration und Ökonomie.

2.3 Rückblick auf die Periode 2008–2011

Die zunehmende Bedeutung von Sport und Bewegung in der Gesellschaft veranlasste den Bundesrat im Jahre 2003, den entsprechenden Politikbereich in den Themenkatalog der Forschung in der Bundesverwaltung aufzunehmen. Der Rückblick in diesem Abschnitt bezieht sich auf die erst zweite konzeptgeleitete Forschungsphase der Bundesverwaltung im Bereich Sport und Bewegung. In fünf Themenbereichen, namentlich der Allgemeinen Sport- und Bewegungsförderung, der Untersuchung von Bildungseffekten durch den Sport, dem Spitzensport, Sport, Wirtschaft und Nachhaltigkeit sowie Monitoring, wurden wissenschaftliche Projekte zur Beantwortung der elf aufgeworfenen Forschungsfragen durchgeführt. Diese sollen der Bundesverwaltung dienen, wissenschaftlich abgestützte Daten und Fakten zu gewinnen.

Während die sportwissenschaftliche Forschung in der Schweiz im Jahr 2000 noch als wenig ausdifferenziert zu bezeichnen war, sind im Anschluss an die Anerkennung des Studienfachs Sport durch die Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) verschiedene sportwissenschaftliche Institute im engeren Sinne entstanden, die sich an unterschiedlichen Mutterdisziplinen orientieren. Die Ausdifferenzierung der sportwissenschaftlichen Forschung und der durch die Gründung sportwissenschaftlicher Institute eingeleitete Kompetenzaufbau widerspiegeln sich in der zunehmenden Zahl erfolgreich abgeschlossener öffentlich ausgeschriebener Forschungsprojekte dieser Institute. Aus der entsprechenden Darstellung (Kapitel 2.3.3) geht hervor, dass in allen fünf Themenbereichen Projekte bearbeitet wurden.

Die duale Umsetzungsstrategie – öffentliche Ausschreibung und direkte Vergabe von Mandaten – der ersten Periode wurde 2008–2011 in angepasster Form weitergeführt. Während 2004–2007 Forschungsfragen von drängender sportpolitischer Aktualität und Dringlichkeit eine direkte Auftragsvergabe evident erscheinen liessen, erfolgte durch den Kompetenzaufbau in den sportwissenschaftlichen Instituten eine Verlagerung der Mittel hin zu öffentlich ausgeschriebenen Forschungsfragen.

Der Prozess der Begutachtung im Rahmen der öffentlich ausgeschriebenen Forschung erfolgte durch Stellungnahmen, die bei nationalen wie internationalen Experten eingeholt wurden. Die Gesuche wurden in Anlehnung an die Standards des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF) gemäss dem international üblichen Peer-Review-System durch die wissenschaftliche Begleitgruppe, die Arbeitsgruppe Forschung der ESK, beurteilt. Dem Gremium gehören elf (Hochschul-) Experten aus verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen an. Kriterien neben der wissenschaftlichen Güte waren die direkte Anwendungsorientierung der Projekte – ein Muss-

Kriterium der Forschung des Bundes – sowie die inhaltliche Übereinstimmung mit den Themen und Fragestellungen des Forschungskonzepts.

Die Fachexpertengruppe formulierte Empfehlungen zu den einzelnen Projekten an die Plenarversammlung der ESK. Diese richtete nachfolgend einen Antrag an das VBS, das über die Durchführung entschied.

Aufgrund einer Änderung der Finanzhaushaltverordnung wurde das Konzept 2008–2011 in unveränderter inhaltlicher Ausrichtung um ein Jahr bis 2012 verlängert. In den folgenden beiden Kapiteln wird Rechenschaft über den Stand der Projekte bis Mitte 2011 abgelegt.

2.3.1 Direkte Forschungsmandate in der Periode 2008–2011

Während die Vergabe der Forschungsmandate in der Periode 2004–2007 aufgrund grosser sportpolitischer Aktualität und Dringlichkeit direkt erfolgte, damit Wissens- und Entscheidungsgrundlagen für die politische Bewältigung aktueller und künftiger Gesellschaftsprobleme erarbeitet werden konnten, wurden in der Periode 2008–2011 ein mehrjähriges Forschungsmandat sowie zwei Aufträge über kürzere Zeiträume erteilt.

Die Mandate werden durch zugewiesene Projektverantwortliche des BASPO begleitet. Diese lassen sich über den Fortschritt der Projekte und deren Ergebnisse regelmässig informieren. Tabelle 1 gibt eine Übersicht über die Forschungsmandate, die in der Berichtsperiode in Auftrag gegeben wurden. Aufgeführt sind die Mandanten, die inhaltlichen Ziele sowie die finanziellen Rahmenbedingungen.

Mandant	Laufzeit	Projekttitel	Inhaltliche Ziele	Betrag (CHF)
Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung AG, Zürich	2008–2011	Betrieb und Vertiefung des «Observatoriums Sport und Bewegung Schweiz»	• Erweiterung und Optimierung der Indikatoren • Reflexion vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung • Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen, damit Vertiefungsstudien realisiert werden können	920 000
Universität Bern Institut für Sportwissenschaft, Prof. Dr. S. Nagel	2010/11	Berufskarrieren von Absolventinnen und Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge in der Schweiz – eine retrospektive Längsschnittstudie (BASIS)	• Erhebung des beruflichen Werdegangs • Übergänge • Darstellung der Tätigkeitsfelder und Entlöhnung • Entwicklung und Aufstiegsmöglichkeiten • Hinweise für Curriculum gewinnen	200 000
Projektteam Interface Politikstudien, Luzern; Rütter+Partner, Rüschlikon; ITW Hochschule Luzern	2011/12	Die Sportstätten in der Schweiz – Statistische Grundlagen und betriebswirtschaftliche Vertiefung	• Erarbeiten einer Systematik zur Einteilung der Sportstätten • Erhebung betriebswirtschaftlicher Eckdaten ausgewählter Anlagen • Erhebung der Grundgesamtheit	150 000
Total				1 270 000

Tabelle 1: Übersicht über die im Rahmen des Forschungskonzepts Sport und Bewegung 2008–2011 direkt vergebenen Forschungsmandate (Stand: 30.11.2011).

2.3.2 Ergebnisse aus den Forschungsmandaten und ihre Nutzung

Im Folgenden werden wichtige Erkenntnisse und ausgewählte Aspekte der bisher geleisteten Arbeiten qualitativ beschrieben. Detailliertere Angaben finden sich in den jeweils aufgeführten Publikationen.

(1) Observatorium Sport und Bewegung

Das Sportobservatorium wurde zum Zweck einer periodischen und faktengestützten sportpolitischen Berichterstattung entwickelt. Die Arbeit wurde im Jahr 2003 aufgenommen, und seither hat sich das Observatorium zu einem unverzichtbaren Monitoring-Instrument weiterentwickelt. Es verfolgt das Ziel, Daten zur Entwicklung von Sport und körperlicher Bewegung, zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports, zu den Erfolgen Schweizer Spitzensportlerinnen und -sportler sowie zur Umsetzung des Schulsportobligatoriums zu sammeln, zu analysieren und zu publizieren.

Das Sportobservatorium führt neben der Dauerbeobachtung mittels Indikatoren auch gezielte Vertiefungsstudien zu ausgewählten Themen durch. Die Schwerpunkte wurden in einem vierjährigen Arbeitsprogramm definiert, jährlich konkretisiert und durch die Begleitgruppe, bestehend aus Vertretern der Hauptpartner[2] des Sportobservatoriums, valorisiert.

In der vergangenen Periode konnte sich das Observatorium sowohl weiter institutionell vernetzen als auch breiter abstützen: So wurde in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt BAFU in umfangreichen Arbeiten ein Indikator zu den Umweltwirkungen des Sports sowie zu den bestehenden Bewegungsräumen und -flächen erarbeitet. Aktualisierungen sind angedacht und werden in der nächsten Periode umgesetzt.

Weiter konnte der Aufbau des Monitoring-Systems Ernährung und Bewegung (MOSEB)[3], das das Bundesamt für Gesundheit BAG im Rahmen des Nationalen Programms Ernährung und Bewegung (NPEB) entwickelt hatte, durch die bereits erarbeiteten Indikatoren des Sportobservatoriums unterstützt und konnten wertvolle Synergien in der Zusammenarbeit und Bündelung der Ressourcen geschaffen werden.

Neben der Erarbeitung und Aktualisierung der 49 Indikatoren verfasst das Sportobservatorium insbesondere aus den Vertiefungsstudien umfassendere Publikumsberichte wie auch wissenschaftliche Publikationen. Durch die Präsentation an internationalen Kongressen fand es auch international Beachtung und entwickelt sich durch Kooperationsanstrengungen im Rahmen einer europäischen Forschungsgruppe weiter[4]. Zwei Vertiefungsstudien sollen an dieser Stelle besonders hervorgehoben werden:

Sport Schweiz 2008

Über 10 000 Personen zwischen 15 und 74 Jahren wurden umfassend zu ihrer Sportaktivität, Sportartenpräferenz sowie zu möglichen Gründen einer Sportabstinenz befragt. Durch die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) konnte die Stichprobe fast verdoppelt werden, womit erstmals die Expositionszeiten verschiedener Sportarten errechnet werden konnten. Daneben wurden in einer Zusatzstichprobe 1 500 Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren befragt. Neben dem Bericht «Sport Schweiz 2008» und dem «Kinder- und Jugendbericht» resultierten weitere Sonderauswertungen in vielbeachteten Publikationen[5] (z. B. «Factsheets Sportarten», «Das Sportverhalten der Migrationsbevölkerung»).

Vereins- und Verbandstudie (2010)

Sportvereine sorgen in der Schweiz für ein breites und vielfältiges Sportangebot. Im Jahr der Freiwilligenarbeit (2011) konnten aktuelle Zahlen zur Sportvereinslandschaft in der Schweiz präsentiert werden. Rund 20 000 mehrheitlich kleine, weniger als 100 Mitglieder zählende Einspartenvereine tragen zur Gestaltung einer vielfältigen Sportlandschaft bei. An der repräsentativen Studie, die finanziell wesentlich durch Swiss Olympic und die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (SUVA) unterstützt wurde,

[2] Partner des Sportobs: Bundesamt für Statistik (BFS), Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu), Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (SUVA) und Swiss Olympic.

[3] Monitoring-System Ernährung und Bewegung (MOSEB) siehe www.moseb.admin.ch

[4] MEASURE: Meeting for European Sport Participation and Sport Culture Research. Zusammenschluss von Forschenden, die Interesse an international vergleichbaren Daten zur Sportaktivität haben.

[5] Alle Publikationen und Indikatoren sind unter www.sportobs.ch einzusehen.

beteiligten sich 6221 Schweizer Sportvereine. Die wichtigsten Ergebnisse wurden in der Broschüre «Sportvereine in der Schweiz» zusammenfassend publiziert und breit vorgestellt. Ein umfassender Gesamtbericht zur Studie in Buchform, ermöglicht durch eine ergänzende Finanzierung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft (SGG), erscheint 2012[6].

Die Erhebungen geben wertvolle Hinweise bezüglich der Herausforderungen, mit denen Vereine konfrontiert sind. Die Sportförderung des Bundes sowie der Dachverband Swiss Olympic werden die Resultate vertieft analysieren, damit allfällige Anpassungen in der Fördertätigkeit und mögliche Unterstützungsangebote geprüft werden können.

(2) Berufskarrieren von Absolventinnen und Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge in der Schweiz – eine retrospektive Längsschnittstudie (BASIS)

In den letzten Jahren haben sich die Berufsfelder innerhalb des Sports markant verändert. Neben der klassischen Tätigkeit als Turn- und Sportlehrende haben sich neue Bereiche in Vereinen, Tourismus und dem Sportmanagement geöffnet. Parallel dazu hat eine tiefgreifende Änderung der Ausrichtung der Ausbildungsgänge an den Hochschulen stattgefunden. Es sind sportwissenschaftliche Studiengänge geschaffen worden, die auf ausserschulische Berufsfelder im Sport vorbereiten. Zudem ist im Zuge der Bachelor- und Master-Programme eine wissenschaftliche Ausrichtung der Studiengänge im Fach Sport erfolgt. Die Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz (NK)[7] stellte 2009 fest, dass in der Schweiz lediglich Einzeluntersuchungen einiger Institute zur Berufslaufbahn der Absolventinnen und Absolventen bestanden oder aber deskriptiv angelegte Situationsanalysen vorlagen. Eine Gesamtschau des beruflichen Werdegangs von Sportwissenschaftlern konnte mit den vorhandenen Untersuchungen nicht erstellt werden. Da der Bund gemäss Bundesverfassung Artikel 68 Absatz 1 den Sport, insbesondere die Ausbildung, fördert, wurde eine umfassende Analyse in Auftrag gegeben.

Ziel der Studie ist es, die festgestellte Wissenslücke zu schliessen und dem Bund Informationen darüber zu geben, ob die ausgebildeten Personen – im gesetzgeberischen Sinne – in der Sportförderung tätig sind. Befragt wurden die Absolventenjahrgänge 1984/85, 1994/95, 2004/05 sowie die Lizentiaten der Jahre 2006 bis 2008. Die Ergebnisse der Studie werden im März 2012 veröffentlicht und an der Tagung der Sportwissenschaftlichen Gesellschaft der Schweiz (SGS) vorgestellt.

(3) Sportstätten in der Schweiz

In der Schweiz fehlen heute statistische Grundlagen bezüglich des schweizweiten Angebots an Sportanlagen, da deren Bestand seit 1986 nicht mehr durch das Bundesamt für Statistik BFS erhoben wird. Ebenso fehlt eine Übersicht zu qualitativen und kostenmässigen Aspekten. Eine regelmässige statistische Erhebung der schweizerischen Sportstätten wird für eine bedarfsgerechte Sportstättenpolitik und ebensolche Investitionen als notwendig erachtet. Die Ziele des Auftrags bestehen erstens in der Erarbeitung einer einheitlichen Systematik der Einteilung der Sportstätten. Zweitens sollen wichtige betriebswirtschaftliche Eckdaten ausgewählter typischer Sportstätten ermittelt und drittens eine erstmalige Erhebung der Grundgesamtheit an Sportstätten durchgeführt werden. Erste Ergebnisse werden Anfang 2013 erwartet.

2.3.3 Öffentlich ausgeschriebene Forschungsfragen in der Periode 2008–2011

Der Stellenwert der öffentlich ausgeschriebenen Forschungsfragen hat sich gegenüber der ersten Periode verstärkt. Eine Übersicht über die Anzahl eingegangener bzw. bewilligter Forschungsanträge gibt Tabelle 2. Dabei wird ersichtlich, dass die Nachfrage nach Forschungsmitteln das zur Verfügung stehende Budget um ein Dreifaches übersteigt. Entsprechend musste dem Ex-ante-Evaluationsprozess hohe Beachtung geschenkt und eine strenge Selektion vorgenommen werden. Die Quote der Projekte, die aufgrund der festgeschriebenen Kriterien als förderungswürdig beurteilt wurden, betrug über die gesamte Periode gemittelt 46 %.

[6] Lamprecht M, Fischer A, Stamm HP, Die Schweizer Sportvereine: Entwicklungen, Leistungen, Herausforderungen. Zürich: Seismo Verlag, 2012

[7] Zusammenschluss von Hochschulinstituten oder anderen öffentlichen Institutionen mit ausgewiesenen Qualifikationen in Lehre und Forschung und/oder der Lehrerbildung im Bereich Sport, Bewegungs- und Sportwissenschaft. Mehr unter: www.sportstudien.ch/de/i/netzwerkkonferenz-nk-_content---1--1028.html

Jahr	Forschungsanträge (Anzahl)		Finanzvolumen (Mio. CHF)	
	Eingegangen	Unterstützt	Beantragt	Bewilligt
2008	20	11	5.1	2.17
2009	28	11	3.7	0.96
2010	28	15	4.3	1.62
2011	29	11	3.9	1.31
Total	105	48	17.0	6.06

Tabelle 2: Übersicht über die Forschungsanträge im Bereich der öffentlich ausgeschriebenen Forschungsfragen.

Die nachfolgende Abbildung ordnet die unterstützten Forschungsprojekte den fünf im Forschungskonzept 2008–2011 definierten Themenschwerpunkten Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung, Bildungseffekte durch Sport, Spitzensport, Sport, Wirtschaft und Nachhaltigkeit sowie Monitoring zu[8].

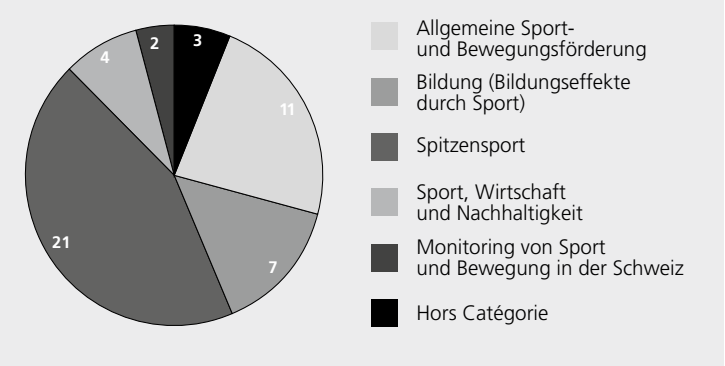

Abbildung 1: Anzahl unterstützte Projekte in den ausgeschriebenen Themenschwerpunkten (N = 48). Die Projekte sind namentlich in Anhang 4 aufgeführt.

2.3.4 Ergebnisse aus den Forschungsprojekten und Ergebnisnutzung

Die Befunde aus den einzelnen Forschungsprojekten können inhaltlich nicht zusammengefasst werden. Das Charakteristikum der Sportwissenschaft ist deren Interdisziplinarität. So werden Forschungsfragen methodisch und in Bezug auf die Mutterdisziplinen unterschiedlich angegangen. Während nach wie vor der grösste Teil der Forschungsfragen mit naturwissenschaftlich-medizinischen Ansätzen untersucht wird, haben sozialwissenschaftliche Ansätze gegenüber der vorhergehenden Periode an Gewicht gewonnen. Knapp 40 % der unterstützten Forschungsprojekte wiesen einen sozialwissenschaftlichen Ansatz auf.

Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Berichts (November 2011) ist die Hälfte der 48 unterstützten, meist mehrjährigen Projekte formal abgeschlossen. Durch die Publikation von Leitlinien zur Erstellung eines Schlussberichts[9] konnte hinsichtlich der Valorisierung der Ergebnisse gegenüber der ersten Periode eine Steigerung der Qualität der Schlussberichte erreicht werden. Von hoher Bedeutung war die wissenschaftliche Dissemination der Forschungsergebnisse durch die Projektbearbeitenden in Peer-reviewed Journals. Damit soll auch sichergestellt werden, dass die mit öffentlichen Mitteln erarbeiteten Forschungsergebnisse publiziert und somit der Öffentlichkeit zugänglich sind. Aufgrund der eher langwierigen Publikationszyklen der wissenschaftlichen Artikel kann keine abschliessende quantitative Beurteilung dieses Aspekts vorgenommen werden.

Es zeigt sich, dass die Mehrzahl der Projekte einen Bezug zum Spitzensport aufwiesen. Gerade in dieser Thematik wurde bereits bei der Ex-ante-Evaluation der eingereichten Gesuche ein starkes Gewicht auf den möglichen Praxistransfer und die Kooperation mit den entsprechenden Sportverbänden gelegt. Mit diesem Vorgehen sollte sichergestellt werden, dass die Forschungsumsetzung von Sportpraktikern begleitet und eine mögliche Ergebnisnutzung in den Verbänden erarbeitet werden konnte. Diese Massnahme trug dazu bei, dass Erkenntnisse aus den Forschungsprojekten angemessen in die Trainingspraxis oder die Trainerbildung einflossen. Durch Präsentationen an den jährlichen Trainerherbsttagungen konnten Ergebnisse einem breiteren Fachpublikum zugänglich gemacht werden.

Eine zusammenfassende Beurteilung der Ergebnisnutzung ist aufgrund der sehr heterogenen Untersuchungsgegenstände schwierig vorzunehmen. Für eine detaillierte Liste aller Projekte der Periode 2008–2011 wird auf Anhang 4 verwiesen. Die Zusammenstellung enthält für jedes Projekt Angaben zum jeweiligen Gesuchstellenden, zur wissenschaftlichen Disziplin, zur Projektdauer und zum bewilligten Projektbetrag. Die Abstracts der Projekte werden in der Forschungsdatenbank des Bundes präsentiert (www.aramis.admin.ch).

[8] Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011, Kapitel 8 «Themenschwerpunkte», BASPO (2007)

[9] Siehe unter www.baspo.admin.ch/internet/baspo/de/home/themen/forschung/forschungskonzept/forschungsgesuche.html (eingesehen am 30.11.2011)

Insbesondere im Themenfeld Bildungseffekte durch Sport wurden in der vergangenen Periode wenige Projekteingaben verzeichnet. Gesellschaftlich siedeln sich jedoch Herausforderungen und offene Fragen in diesem Bereich an. In der kommenden Periode wird daher eine verstärkte Gewichtung dieses Themenfeldes in Betracht gezogen. Die künftigen Forschungsschwerpunkte sind in Kapitel 3 dargelegt.

2.4 Finanzierung

Im Politikbereich Sport und Bewegung hat das BASPO in der Periode 2008–2011 eine leichte Reduktion der Mittel gegenüber dem in der bundesrätlichen Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation[10] geplanten Betrag vornehmen müssen. Es wurden insgesamt CHF 7.3 Mio. eingesetzt, um die im Forschungskonzept aufgeworfenen Fragen bearbeiten zu lassen. Die nachfolgende Auflistung in Tabelle 3 gibt Auskunft über die eingesetzten Mittel.

Themenbereich	Verfügungsbetrag (Mio. CHF) (kompetitiv u. Mandate)	Anteil an gesamten Mitteln (%)
Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung	1.06	14 %
Bildungseffekte durch Sport	0.81	11 %
Spitzensport	2.71	37 %
Sport, Wirtschaft und Nachhaltigkeit	1.03	14 %
Monitoring	1.34	18 %
Hors Catégorie	0.38	5 %
Total	7.33	100 %

Tabelle 3: Übersicht über den Umfang der Mittel im Zeitraum 2008–2011 (Projekte und Verträge, die mit Beginn 2008 und später erfasst wurden; da nicht alle Projekte beendet sind, wurden noch die gesamten gesprochenen Mittel ausgeschüttet).

Forschungsgesuche haben neben den acht sportwissenschaftlichen Instituten (siehe Kapitel 5) weitere Forschungsinstitute, pädagogische Hochschulen und private Forschungsinstitutionen eingereicht. In der nachfolgenden Abbildung 2 werden die gesprochenen Mittel nach Institutionen geordnet dargestellt.

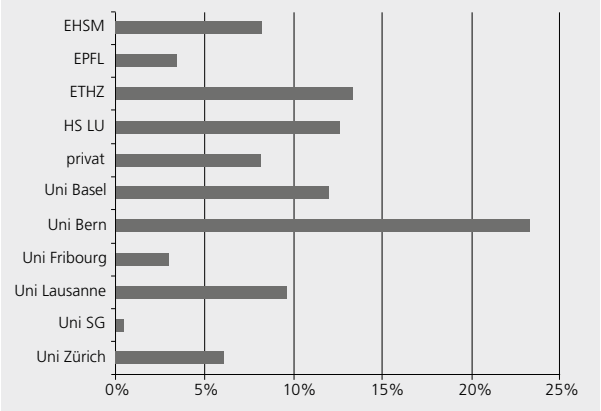

Abbildung 2: Nach Institutionen geordnete Darstellung der gesprochenen Mittel (prozentualer Anteil am Gesamtvolumen) 2008–2011 (Stand 31.8.2011).

Die beantragten Mittel pro Projekt umfassten die Spanne von CHF 15 900 bis 704 000. Bei den 48 unterstützten Projekten wurden im Durchschnitt CHF 120 000 pro Projekt eingesetzt, was einer Zunahme um 30 % gegenüber der Periode 2004–2007 entspricht.

Die sportwissenschaftliche Forschung wird durch die nationale Forschungsförderung nur in geringem Masse unterstützt. Gemäss den Auswertungen des Sportobservatoriums beläuft sich der jährlich verfügbare Anteil für sportwissenschaftliche Forschung auf weniger als ein Promille der gesamten Forschungsaufwendungen (Referenzwert 2008 CHF 2830 Mio.; siehe Indikator 2.7. unter www.sportobs.ch).

Aus den Ausführungen lässt sich das duale Ziel der vergangenen Periode begründen: Einerseits sollen Wissens- und Entscheidungsgrundlagen für die staatlichen Führungsorgane und die Verwaltung bereitgestellt, andererseits der Aufbau der notwendigen Forschungskapazitäten unterstützt werden, damit Fragen geklärt werden können, die sich den staatlichen Führungsorganen stellen.

[10] vgl. Anhang 3 der bundesrätlichen Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation 2008–2011 unter http://www.sbf.admin.ch/htm/sbf/bfi_08-11_de.html (eingesehen am 30.11.2011)

2.5 Herausforderungen und Handlungsbedarf

In den vergangenen zwei Perioden wurde dem Forschungskonzept «Sport und Bewegung» in drei Hinsichten eine bedeutsame Funktion zugeschrieben: Die Akteurinnen und Akteure erkannten eine gewisse Lenkungsfunktion, indem es die sportwissenschaftliche Forschung in klar kommunizierte, gesellschaftlich relevante und deshalb begründete Themenbereiche bündle; es habe eine Legitimationsfunktion, indem es neue Themenbereiche (z. B. Sport und Wirtschaft) anerkenne und legitimiere. Schliesslich habe es auch eine wichtige Förderfunktion, indem es finanzielle Mittel bereitstelle, damit die identifizierten Forschungsfragen auch angegangen werden könnten[11].

Die Forschungsunterstützung des Bundes der jungen, in ihrem Charakter interdisziplinären Wissenschaft wird auch für eine weitere Periode notwendig sein, da der Anschluss der sportwissenschaftlichen Forschung an beispielsweise den SNF noch nicht angemessen erfolgt ist. Dieser unterstützt sehr wohl verschiedene sportwissenschaftliche Projekte, die der Biomedizin, der Ethnologie, der Gesundheit, der Medizin, der Ökonomie, der Pädagogik, der Pädiatrie, der Physiologie, der Psychologie oder der Soziologie subsumiert werden können. Jedoch ist in den vergangenen Jahren erst eine geringe Weiterentwicklung der Förderung festzustellen, obwohl sich die Sportwissenschaft deutlich ausdifferenziert hat. Die Verbesserung der Voraussetzungen für die sportwissenschaftliche Projekt-, Programm- oder Personenunterstützung durch Förderinstitutionen wird auch zukünftig eine Herausforderung für die in der Sportwissenschaft tätigen Akteure, die SGS und das BASPO darstellen.

Inhaltlich liegen die Herausforderungen für die Politik – kurz zusammengefasst – im Politikbereich Sport und Bewegung bei den Kinder und Jugendlichen in der Breite wie auch in der leistungsorientierten Förderung sowie im Bereich der Bildung im und durch den Sport, insbesondere im Sportunterricht an der Schule. Aus dem Rückblick geht hervor, dass die aufgeworfenen Fragen im Bereich der Bildungseffekte durch Sport in der vergangenen Periode in geringem Masse bearbeitet wurden. Insbesondere die Behandlung von Fragen im Schulsport sowie der wirksamen Gestaltung pädagogischer Interventionen wurde im Rahmen der öffentlich ausgeschriebenen Forschungsfragen nicht angemessen durch entsprechende Projektvorschläge adressiert. Obwohl der Sport im Allgemeinen und der Spitzensport im Speziellen gesellschaftliche Akzeptanz erhalten hat, ist der Sport im Bildungskontext noch oft in Frage gestellt, da evidenzbasierte Forschungsergebnisse fehlen. Die vertiefte Darlegung der Ausgangslage und der Problemstellung sowie die Begründung für das öffentliche Engagement werden in Kapitel 3 ausgeführt.

Der Verwaltung stellt sich neben der Identifizierung aktueller und künftiger Forschungsfragen die Aufgabe, angemessen auf neue Entwicklungen im jeweiligen Politikbereich zu reagieren, damit zeitgerecht Wissens- und Entscheidungsgrundlagen bereitgestellt werden können. In diesem Sinn müssen die Forschungskonzepte so verfasst sein, dass sie genügend Freiraum bieten, damit solchen Entwicklungen gebührend Rechnung getragen werden kann. Deshalb stellen die nachfolgenden Themenschwerpunkte eine Orientierungshilfe dar, sind jedoch nicht als konkrete Umsetzungsplanung zu verstehen. Die konkret zu bearbeitenden Fragestellungen werden in einem jährlichen Zyklus publiziert.

Das Massnahmepaket zur Aufgabenüberprüfung (AüP), das Einsparungen im Bereich der Ressortforschung von CHF 30 Mio. ab 2014 vorsieht (siehe Kapitel 4.2), wird die Umsetzung des Konzeptes tangieren, sollte eine lineare Kürzung über alle Verwaltungseinheiten erfolgen.

[11] vgl. Forschungskonzept Sport und Bewegung 2008–2011, BASPO (2007), Kapitel 4

3 Forschungsschwerpunkte und prioritäre Themen 2013–2016

Nachfolgend werden die Themen vorgestellt, die aus den oben dargelegten Herausforderungen zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Forschungskonzepts als prioritär erkannt worden sind. Die Darstellung lehnt sich eng an die strategische Ausrichtung des federführenden Amtes (siehe Kapitel 2.2) an. Mit dem Ziel, die Themenschwerpunkte besser auf die Perspektive der einzelnen Wissenschaftsdisziplinen auszurichten und die inhärente Verbindung einzelner Themen (Querschnittsthemen) besser zur Geltung zu bringen, wurden folgende Anpassungen vorgenommen: Der Bereich Fairness und Sicherheit im Sport bildet keinen eigenständigen Themenschwerpunkt, sondern wird im Rahmen der Schwerpunkte Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung, Entwicklungsförderung und Bildung sowie Wirtschaft aufgenommen. Das Monitoring hat Querschnittcharakter und wird als eigenständiger Schwerpunkt weitergeführt werden.

Die Bezeichnung der Forschungsschwerpunkte wurde leicht modifiziert:
1. Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung
2. Spitzensport
3. Entwicklungsförderung und Bildung
4. Wirtschaft
5. Monitoring

Die Begleitung und Beobachtung der gesellschaftlichen Entwicklungen im Sport durch das Observatorium Sport und Bewegung Schweiz wird aufrechterhalten. Ebenso sollen die ökonomischen Erhebungen zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports teilweise wiederholt werden, um nach der Ersterhebung in den Jahren 2004–2008 Ergebnisse im Sinne eines Verlaufs zu gewinnen.

Die nachfolgende Beschreibung der jeweiligen Forschungsschwerpunkte beginnt in einem ersten Schritt mit der Ausgangslage und Problemstellung und gibt einen Einblick in den aktuellen Stand des Wissens. In einem zweiten Schritt werden exemplarische Fragestellungen aufgelistet, in denen aus Sicht der Verwaltung Forschungslücken geortet worden sind. Die Themenbereiche und möglichen Fragestellungen sollen im Sinne eines Rahmens die strategische Stossrichtung beschreiben. Es handelt sich nicht um eine direkte Darlegung der konkreten Forschungsfragen.

Die Umsetzung und Bearbeitung von Fragestellungen, die für den Politikbereich Sport und Bewegung als relevant erachtet werden, kann in dreifacher Weise erfolgen: Erstens können durch eine öffentliche Ausschreibung von Forschungsfragen Forschungsgesuche im Wettbewerbsverfahren eingereicht werden. Zweitens kann Dritten in Form eines Mandates die Bearbeitung einer Forschungsfrage in Auftrag gegeben werden. Drittens werden Fragestellungen durch die EHSM bearbeitet. Die Umsetzungsstrategie wird in Kapitel 6.3 beschrieben.

3.1 Forschungsschwerpunkt Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung

3.1.1 Ausgangslage und Problemstellung

Die vielseitigen gesundheitsfördernden Wirkungen der körperlichen Aktivität in Form von Sport und Bewegung sind wissenschaftlich eindrücklich belegt. Die vorbeugenden Effekte regelmässiger Bewegung konnten bei den Erwachsenen für eine beachtliche Anzahl nichtübertragbarer Krankheiten quantifiziert werden. Auf der Basis dieser Erkenntnisse liessen sich generelle gesundheitswirksame Bewegungsempfehlungen formulieren. In mehreren repräsentativen Untersuchungen konnte der Erfüllungsgrad dieser Bewegungsempfehlungen innerhalb der Schweizer Bevölkerung bestimmt werden. Dabei zeigte sich, dass der Anstieg des Bewegungsdefizits in der Vergangenheit gestoppt werden konnte und in den letzten zehn Jahren der Anteil der Inaktiven gar leicht abnahm. Die repräsentative Querschnittsstudie «Sport Schweiz 2008» wies zudem einen hohen Anteil an sportlich aktiven Menschen in der Schweizer Bevölkerung aus. Dennoch bleibt der Anteil an Inaktiven und ungenügend Aktiven hoch.

Widersprüchlich und lückenhaft bleiben die vorhandenen Daten zum Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen. Da die körperliche Aktivität in jungen Jahren die Entwicklung der Kinder generell fördert und einen bedeutenden Prädiktor für einen sport- und bewegungsbezogenen Lebensstil im späteren Leben darstellt, kommt ihr in dieser Altersstufe im Kontext der allgemeinen Sport- und Bewegungsförderung eine besondere Bedeutung zu.

Besondere Beachtung verdient sie auch bei den Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Die regelmässige körperliche Aktivität trägt zur Erhaltung der funktionellen Kapazitäten und damit zur Autonomie und zur Lebensqualität im Alter bei.

Die Sport- und Bewegungsförderung ist vor allem dann gesundheitswirksam, wenn bei der Ausübung der Aktivität die Verletzungs- und Unfallrisiken durch präventive Massnahmen minimiert werden. Aktuell verletzen sich in jüngeren Altersgruppen mehr als ein Drittel aller von Verletzungen betroffenen Personen während sportlicher Aktivitäten. Auch wenn die bfu und die SUVA sich dieser dauernden Aufgabe der Verletzungs- und Unfallprävention annehmen, bedarf es weiterführender Erkenntnisse, wie Sportverletzungen wirksamer verhindert werden können.

Da die körperliche Inaktivität bei den Kindern die generelle Entwicklung, bei den Erwachsenen die Risikofaktoren für nicht übertragbare Krankheiten und bei den älteren Menschen die Lebensqualität insgesamt nachteilig beeinflusst, hat die Gesellschaft einen hohen Nutzen von weit verbreiteter, regelmässiger körperlicher Aktivität. Die wissenschaftliche Bearbeitung des Themenschwerpunkts Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung unter Berücksichtigung der Verletzungs- und Unfallprävention verlangt deshalb nach einem koordinierten Vorgehen der relevanten Akteure.

3.1.2 Themenbereiche und mögliche Fragestellungen

(1) Ansätze zur Sport- und Bewegungsförderung

Eine Vielzahl von Projekten im Bereich der Sport- und Bewegungsförderung wurde in allen Landesteilen der Schweiz während der vergangenen Jahre aufgenommen und umgesetzt. Nur in wenigen Fällen wurden aber bei der Ausgestaltung der Interventionen bestehende wissenschaftliche Erkenntnisse zur Wirksamkeit berücksichtigt und die Effekte der Interventionen systematisch erhoben. Für die Gestaltung von Ansätzen zur langfristig wirksamen Sport- und Bewegungsförderung bei Inaktiven oder ungenügend Aktiven fehlt es noch immer an gut belegten Erkenntnissen. Auch bei der Förderung von Nachwuchssportlerinnen und -sportlern sind noch immer viele relevante Fragen zum Vorgehen und zur Methodik offen. Eindimensionale Interventionen z. B. auf der Ebene des Verhaltens greifen zu kurz. Deshalb sollten Konzepte zur Entwicklung von wirksamen Interventionen neben dem Verhalten Determinanten wie Setting (Gemeinde, Arbeit, Schule, Verein, Familie usw.), Umweltfaktoren (Sportinfrastruktur, Siedlungen, Mobilitätswege usw.) sowie die Gegebenheit innerhalb spezifischer Gruppen (sozioökonomischer und kultureller Hintergrund) mitberücksichtigen. In diesem Themenfeld kann eine multisektorale Zusammenarbeit der relevanten Akteure der öffentlichen Hand zu breit abgestützten Erkenntnissen führen.

Es wäre von grossem Nutzen zu erfahren, wie die Motive für die Inaktivität und Barrieren für die Aktivität in spezifischen Gruppen von Kindern und Jugendlichen mit einem hohen Anteil an Inaktiven überwunden werden könnten und ob entsprechende Massnahmen längerfristig wirken. Von besonderem Interesse sind die vielversprechenden multisektoralen Ansätze. Bei sportlich und bewegungsaktiven Kindern und Jugendlichen wäre es interessant herauszufinden, welche Motive einen hohen Sportkonsum bewirken und welche Erwartungen mit der regelmässigen Aktivität verbunden werden. Kenntnisse über diese Motive könnten helfen, die Ausgestaltung der Fördermassnahmen spezifischer auf die Kinder und Jugendlichen auszurichten, damit diese Massnahmen eine höhere Akzeptanz erlangen und eine längerfristige Aufrechterhaltung des sport- und bewegungsbezogenen Lebensstils bewirken.

(2) Entwicklung und Anwendung objektiver Messmethoden

Während bei der erwachsenen Bevölkerung das Sport- und Bewegungsverhalten während bald zwanzig Jahren regelmässig mittels Befragungen repräsentativ erhoben wurde, fehlen bei Kindern und Jugendlichen entsprechende umfangreiche Daten. Dieser Umstand hängt mit der eingeschränkten Anwendbarkeit von schriftlichen oder mündlichen Befragungen bei Kindern zusammen. In dieser Bevölkerungsgruppe sollten objektive Messmethoden zur Erhebung repräsentativer Angaben zum Sport- und Bewegungsverhalten eingesetzt werden. Diese repräsentativen Daten würden die Identifikation von Gruppen mit einem hohen Risiko für ungenügende Aktivität unter den Kindern ermöglichen.

Ansätze zur Sport- und Bewegungsförderung könnten sich anschliessend auf diese Zielgruppe beziehen. In diesem Bereich würde interessieren, wie und in welchem Umfang sich die Schweizer Kinder bewegen, welche Wirkung der Sport in der Bewegungsförderung erzielt, welche spezifischen Bevölkerungsgruppen hohe Anteile an Inaktiven aufweisen und inwieweit die Bewegungsempfehlungen in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen umgesetzt werden.

(3) Prävention von Verletzungen und Unfällen bei sportlich-körperlichen Aktivitäten
Die Überprüfung der Wirksamkeit von empirisch abgestützten Präventionsmassnahmen bleibt eine stehende Aufgabe im Kontext der allgemeinen Sport- und Bewegungsförderung. Das besondere Interesse richtet sich auf Sportarten, die in der Schweiz eine starke Verbreitung finden und/oder mit einem erhöhten Risiko einhergehen.

Weitgehend unbeantwortet ist die Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem generellen Bewegungsverhalten und dem Verletzungsrisiko während der Ausübung von Sport und Bewegung oder dem Verletzungs- und Unfallrisiko im Allgemeinen. Im militärischen Setting scheint eine gut entwickelte Fitness als Folge regelmässiger Sportaktivitäten das Risiko für Verletzungen und Überlastungsbeschwerden während dem körperlich anspruchsvollen Dienst zu reduzieren. Inwiefern regelmässige körperliche Aktivität z. B. im Kindes- und Jugendalter das Verletzungs- und Unfallrisiko beim Sporttreiben oder im Alltag generell z. B. im späteren Erwachsenenalter beeinflusst, wurde bisher kaum untersucht. Eine Koordination oder punktuelle Zusammenarbeit mit den in der Unfallprävention aktiven Akteuren ist in Betracht zu ziehen.

3.2 Forschungsschwerpunkt Spitzensport

3.2.1 Ausgangslage und Problemstellung
Spitzensport ist im öffentlichen Interesse und ist die treibende Kraft der gesamtgesellschaftlichen Sportentwicklung: Motivator für den Breitensport, internationale Präsentationsplattform nationaler Leistungsfähigkeit, nationaler Identitätsstifter und auch ein zunehmender Wirtschaftsfaktor. Eine wichtige Voraussetzung hierfür allerdings ist der sportliche Erfolg der Schweizer Athletinnen und Athleten. In den meisten Sportarten schreitet die Leistungsentwicklung immer weiter voran. Der Weg an die Spitze wird für den Nachwuchs immer aufwendiger. Der Spitzensport steht deshalb unter dem permanenten Innovationsdruck, die bekannten Vorgehensweisen zu optimieren sowie sich durch Neuentwicklungen Wissensvorsprünge gegenüber anderen Nationen zu erarbeiten, um den sportlichen Erfolg zu sichern. In allen erfolgreichen Nationen wurden in den letzten Jahren und Jahrzehnten wissenschaftliche Unterstützungssysteme implementiert und fortlaufend ausgebaut. Für die zukünftigen Entwicklungschancen und Erfolgsbilanzen des Schweizer Spitzensports ist deshalb eine erhöhte wissenschaftliche Unterstützung von entscheidender Bedeutung. Dabei richten sich die Forschungsinhalte daran aus, alle legalen und nicht gesundheitsbeeinträchtigenden Massnahmen in Training und Wettkampf in den verschiedenen Sportarten zu verbessern bzw. wissenschaftlich abzusichern.

Eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg im Spitzensport ist eine gezielte Nachwuchsförderung mit gut ausgebildeten Trainern und Funktionären. Dies wiederum erfordert kontinuierliche Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, um mit immer neuen Erkenntnissen wirksame Massnahmen im Bereich der Talentförderung, Leistungsentwicklung und Gesundheitserhaltung zu identifizieren.

3.2.2 Themenbereiche und mögliche Fragestellungen
(1) Sportartanalysen zur Identifikation der leistungsrelevanten Faktoren
Die Leistung bei einem Wettkampf hängt davon ab, wie gut die leistungsrelevanten Determinanten oder Faktoren des Nachwuchsathleten, der Nachwuchsathletin oder des Nachwuchsteams entwickelt sind. Welche Faktoren für die Leistung massgebend sind, wird stark durch die Sportart bzw. die Sportdisziplin bestimmt. Ein Ziel der Leistungssportforschung ist, die leistungsrelevanten Faktoren von Sportarten oder -disziplinen zu ermitteln und diese möglichst detailliert zu beschreiben. Auf der Basis dieser Kenntnisse lassen sich sportartspezifische Anforderungsprofile erstellen, die mit einem möglichst geschlechts-, entwicklungs- und trainingsaltersabhängigen System von bio-psycho-sozialen Grössen unterlegt werden. Daraus wiederum lassen sich Indikatoren ableiten, die im Bereich der Nachwuchsförderung mit wirksamen Trainingsmethoden gesteuert und mit analytischen Methoden beobachtet und bestimmt werden sollten.

(2) Talenterkennung und -förderung
Die Talenterkennung und die gezielte Förderung im Bereich des Nachwuchsleistungssports stellen eine grosse Herausforderung dar. Generell bestehen zur Talenterkennung und zur optimalen Talentförderung wenig wissenschaftlich belegte Erkenntnisse. Auf der Basis der oben beschriebenen Charakterisierung der sportartspezifischen, leistungsrelevanten Faktoren im Kinder- und Jugendsport sollten altersabhängige Kennzahlen festgelegt werden, die mit dem Leistungsniveau der Athletinnen und Athleten im Elitealter in Beziehung gesetzt werden könnten. Diese Kennzahlen erlauben die Beurteilung der Leistungsentwicklung von potentiellen Talenten. Sind diese bestimmt, müssten sie mög-

lichst optimal an eine hohe Leistungsfähigkeit herangeführt werden. Kenntnisse über sensitive Phasen, während deren leistungsrelevante Faktoren besonders günstig beeinflusst werden könnten, helfen, die Entwicklungsmöglichkeiten der Talente über die Trainingssteuerung auszuschöpfen. Bei all den leistungsfördernden Massnahmen sollte die Belastung den vom Alter abhängigen sich verändernden Kapazitäten der Kinder und Jugendlichen so angepasst werden, dass gleichzeitig ihre Gesundheit gefördert wird.

Im Kinder- und Jugendsport bestehen noch kaum valide und altersabhängige Kennzahlen bezüglich Entwicklung der leistungsrelevanten Faktoren. Auch betreffend sensible Phasen für spezifische Trainingsreize sind die Kenntnisse lückenhaft. Im Bereich der Trainingsmethodik sind noch immer viele Fragen zur Belastbarkeit und zu den zu erwartenden Trainingseffekten im Kinder- und Jugendalter offen. Untersuchungen, die versuchen, die erwähnten Wissenslücken zu schliessen, tragen zu einer wirksameren und optimierten Talentselektion und -förderung bei.

(3) Trainingssteuerung
Ziel dieses Forschungsbereichs ist es, die Trainingsmethodik und die Trainingssteuerung im Nachwuchsleistungs- und Spitzensport so zu optimieren, dass positive Adaptationen der belasteten Funktionssysteme aufgrund hoher reizwirksamer Belastungsintensitäten zu einer möglichst hohen Leistungsverbesserung führen und dabei die gesunde Entwicklung der Sportlerinnen und -sportler fördern. Die Trainingseffizienz stellt dabei einen zentralen Aspekt dar. Gegenüber früher werden den Athletinnen und Athleten heute viel grössere Trainingsumfänge abverlangt. Deshalb stellt sich die Frage, welche Trainingsmethoden im Rahmen der vorhandenen Zeit die nötigen Reize bewirken, die schliesslich zur gewünschten Leistungssteigerung führen. Gleichzeitig gewinnen aber auch die Regeneration und die Ernährung in diesem Kontext an Bedeutung, da auch hier in der zur Verfügung stehenden Zeit die Adaptationsprozesse durch entsprechende Massnahmen beschleunigt werden sollen. In allen drei Bereichen – Training, Regeneration und Ernährung – sind neue, innovative Massnahmen, die den leistungslimitierenden Faktoren entgegenwirken, in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht (sensitive Phasen) zu entwickeln und zu validieren.

(4) Vorbereitung und Verhalten am Wettkampf
Das Ziel der Athletinnen und Athleten ist es, an Wettkämpfen eine möglichst hohe Leistung (Peak Performance) umzusetzen. Damit sie darin unterstützt werden können, sind Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten nötig, um optimierte Methoden in der Wettkampfvorbereitung wie auch optimierte Verhaltensmassnahmen zu identifizieren und zu überprüfen. Dazu soll die Wirkung leistungslimitierender Faktoren wie äusserer Einflüsse (Hitze, Höhe usw.) sowie deren Begegnung durch verschiedene Massnahmen (z. B. Kühlung, Akklimatisation) erforscht werden. Zudem soll die Entwicklung und Optimierung von neuen Technologien die moderne Wettkampfunterstützung verbessern.

3.3 Forschungsschwerpunkt Entwicklungsförderung und Bildung

3.3.1 Ausgangslage und Problemstellung

Sport und Bewegung können die Entwicklung von Menschen ganzheitlich fördern und zu ihrer Bildung auf eine einzigartige Weise beitragen. Dies gilt prinzipiell für alle Menschen, auf eine besondere Weise jedoch für Kinder und Jugendliche: Sportliches Bewegen fördert naheliegend den Aufbau ihrer körperlichen Fähigkeiten und motorischen Fertigkeiten. Es trägt damit auf direkte Weise dazu bei, den zivilisationsbedingten Rückgang der Alltagsbewegung insbesondere im Kindes- und Jugendalter ein Stück weit auszugleichen und den aus Bewegungsmangel resultierenden gesundheitlichen Gefährdungen vorzubeugen. Sport und Bewegung vermitteln Heranwachsenden darüber hinaus auch eine Vielzahl an körperlichen, sozialen und dinglich-materiellen Erfahrungen, die vielfältige Entwicklungschancen in sozialer, emotionaler, motivationaler, volitionaler und kognitiver Hinsicht eröffnen. Die ihr sportliches Bewegen begleitenden Erfahrungen können sie etwa lehren, ihren Körper zu beherrschen und in gesundheitlicher Hinsicht zu achten, sich Ziele zu setzen und konsequent zu verfolgen, mit anderen zusammenzuarbeiten, sich etwas zuzutrauen, sich zu entscheiden, sich auszudrücken und darzustellen. Solche über das eigene sportliche Bewegungshandeln vermittelte Erfahrungen wirken bildend, wenn sie eingeschliffene Erfahrungsmuster aufbrechen und etablierte Sichtweisen auf die Welt und auf sich selbst verändern.

Aufgrund ihrer einzigartigen entwicklungsfördernden und bildenden Potenziale gelten Sport und Bewegung seit Jahrhunderten und in allen Gegenwartsgesellschaften als unersetzbarer Bestandteil von Erziehung und Unterricht. Umgekehrt schaffen Erziehung und Unterricht aber auch erst die Gelegenheiten, in denen die entwicklungsfördernden und bildenden Potenziale von Sport und Bewegung systema-

tisch wirksam werden können. Pädagogisch professionell angeleitet, können diese etwa dazu beitragen, körperliche Gesundheitsressourcen zu stärken, das soziale Miteinander zu fördern oder die Bereitschaft und den Willen auszubilden, etwas zu erreichen. Aus gesellschaftlicher Perspektive stehen Entwicklungsförderung und Bildung im Bereich Sport und Bewegung unter dem Anspruch einer gelingenden Lebensgestaltung. Sie liefern unerlässliche Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes und sozial verantwortetes Handeln – nicht nur in Sport und Bewegung, sondern auch in anderen Lebensbereichen. Dieses weithin anerkannte humane Potenzial begründet auch das hohe öffentliche Engagement, das dem Sport und der Bewegung in allen modernen Gesellschaften entgegengebracht wird.

Trotz der hohen gesellschaftlichen Anerkennung der humanen Potenziale von Sport und Bewegung ist der wissenschaftliche Nachweis ihrer Wirksamkeit und erfolgversprechenden Implementierung schwierig zu führen: Zum einen sind Sport und Bewegung in ihren entwicklungsfördernden und bildenden Wirkungen per se ambivalent und bedürfen einer besonderen Gestaltung, um ihre humanen Potenziale systematisch entfalten zu können, zum anderen dürften sich viele der postulierten entwicklungsfördernden und bildenden Wirkungen von Sport und Bewegung erst mit einer zeitlichen Verzögerung einstellen – womöglich erst nach vielen Jahren oder gar Jahrzehnten. Auch vor dem Hintergrund dieser methodologischen Schwierigkeiten bedürfen die Forschungsvorhaben im Themenschwerpunkt Entwicklungsförderung und Bildung einer adäquaten theoretischen Fundierung.

3.3.2 Themenbereiche und mögliche Fragestellungen

Forschungsrelevante Probleme der sport- und bewegungsbezogenen Entwicklungsförderung und Bildung können sich prinzipiell in allen Kontexten von Bildung und Erziehung auftun und grundsätzlich alle Menschen betreffen. Traditionell setzen Forschungsvorhaben zu diesem Schwerpunkt jedoch vorrangig an solchen Kontexten an, in denen Entwicklungsförderung und Bildung intentional betrieben werden, und beziehen insbesondere solche Menschen ein, für deren Entwicklungsförderung und Bildung eine anthropologisch begründete, gesellschaftliche Verpflichtung besteht. Im Zentrum der sportwissenschaftlichen Forschung in diesem Bereich stehen daher der Schulsport und der Sport von Kindern und Jugendlichen.

Die sportwissenschaftliche Forschung in diesem Forschungsschwerpunkt zielt insbesondere auf Erkenntnisse:

(1) über sport- und bewegungsbezogene Entwicklungs- und Bildungsprozesse sowie deren Ergebnisse
(2) über den Einfluss und die Wirksamkeit von pädagogischen Interventionen
(3) über die Implementierung wirksamer pädagogischer Interventionen

(1) Sport- und bewegungsbezogene Entwicklungs- und Bildungsprozesse

Der erste Themenbereich zielt auf ein tieferes Verständnis dieser Prozesse sowie der Ergebnisse, die aus ihnen hervorgehen. Der zu erforschende Phänomenbereich soll systematisch beschrieben und operationalisiert, theoretisch begründet und empirisch analysiert werden. Dabei stehen die folgenden Fragen im Zentrum: Welches sind entwicklungsfördernde und bildende Ergebnisse von Sport und Bewegung im Sportunterricht, im Sportverein, in informellen sportlichen Kontexten usw.? Worin bestehen pädagogisch bedeutsame Veränderungen durch Sport und Bewegung in körperlich-motorischer, kognitiver, motivational-emotionaler und sozialer Hinsicht? Welche Kompetenzen können Kinder und Jugendliche aufgrund von Erfahrungen in Sport und Bewegung aufbauen? Durch welche Prozesse kommen die pädagogisch relevanten Wirkungen von Sport und Bewegung zu Stande? Welche sportunterrichtlichen Prozesse unterstützen den Auf- und Ausbau von bildungstheoretisch fundierten und sportdidaktisch legitimierten Kompetenzen? Wie beeinflussen die individuellen Voraussetzungen der Heranwachsenden (z. B. Alter, Geschlecht, Grad an körperlich-geistiger Beeinträchtigung, soziale und ethnische Herkunft, Wohnort usw.) die entwicklungsfördernden und bildenden Wirkungen von Sport und Bewegung? Welchen Einfluss haben organisationale Rahmenbedingungen (Art der Bildungseinrichtung, Organisationskultur und -ethos, Personalentwicklung usw.) auf die sport- und bewegungsbezogene Entwicklungsförderung?

(2) Wirksamkeit pädagogischer Interventionen

Ein Hauptanliegen pädagogischen Handelns im Bereich Sport und Bewegung ist es, die entwicklungsfördernden und bildenden Prozesse intentional zu unterstützen und einen pädagogischen Mehrwert zu erzielen. Pädagogische Interventionen zielen erstens auf die Gestaltung der Interaktionen, in denen sport- und bewegungsbezogene Entwicklungsförderung und Bildung stattfinden. Wie müssen Sport und Bewegung in unterschiedlichen Kontexten (z. B. Sportunterricht, Sportverein) gestaltet werden, damit sie die

Entwicklung und Bildung von Schülerinnen und Schülern bzw. von Athletinnen und Athleten fördern können? Wie müssen Lehr-Lernsituationen des Unterrichtens oder des Erziehens beschaffen sein, damit sie die Entwicklung und Bildung im Bereich Sport und Bewegung unterstützen können? Auf welche Weise lassen sich die kognitiven Tiefenstrukturen des Lernens und der Kompetenzentwicklung von Schülerinnen und Schülern ansteuern und fördern? Wie müssen Lehr-Lernmaterialien beschaffen sein (Inhalte, Darstellungsform usw.), damit sie als Technologien pädagogischer Intervention wirksam werden können?

Die pädagogischen Interventionen richten sich zweitens auf die Gestaltung der Institutionen, in denen das entwicklungsfördernde und bildende pädagogische Handeln in diesem Bereich eingebunden ist – z. B. auf die Schule und ihre Schulkultur. Hier geht es um die Frage, wie sich die institutionellen Strukturen und Prozesse von Bildungseinrichtungen auf die Gestaltung entsprechender Entwicklungsförder- und Bildungsmassnahmen auswirken, z. B. im Sportunterricht oder im Vereinstraining. Wie müssen Bildungseinrichtungen ausgerichtet werden, damit ein entwicklungsförderndes und bildendes pädagogisches Handeln im Sportunterricht optimal möglich ist?

(3) Implementierung pädagogischer Interventionen
Einen bislang wenig beachteten Aspekt erfolgreicher Entwicklungsförderung und Bildung im Bereich Sport und Bewegung stellt die Implementierung von pädagogischen Interventionen im Bildungssystem dar. Dazu gehört erstens die Frage nach einer adäquaten Ausbildung von Sportlehrpersonen: Welche Kompetenzen müssen diese zum Auf- und Ausbau einer pädagogischen Professionalität im Lernbereich Sport und Bewegung erwerben? Über welche Expertise müssen sie verfügen, damit sie sport- und bewegungsbezogene Lehr-Lernsituationen zur intentionalen Förderung der Entwicklung und Bildung von Schülerinnen und Schülern gestalten können?

Zweitens berührt dieser Forschungsbereich auch Fragen der staatlichen Steuerung einer sport- und bewegungsbezogenen Entwicklungsförderung und Bildung in den staatlichen Bildungseinrichtungen, so etwa durch die Aus- und Weiterbildung von Sportlehrkräften oder die Herausgabe von Lehrplänen und Lehrmitteln: Auf welche Weise lassen sich diese Expertise und die ihr zu Grunde liegenden Kompetenzen im Rahmen der Sportstudien vermitteln? Welche Vermittlungsformen in den Sportstudien tragen zum Auf- und Ausbau von im Alltag des Sportunterrichts unmittelbar nutzbaren Sportlehrkompetenzen bei? Wie können Sportlehrpersonen ausgebildet, weitergebildet oder unterstützt werden, damit sie zur strategischen Entwicklung des Sportunterrichts im Besonderen und des Schulsports im Allgemeinen beitragen können? Wie lässt sich die Implementierung sportpädagogischer Innovationen in den Schulen erfolgreich steuern? Wie müssen staatliche Steuerungsinstrumente zu Sport und Bewegung in staatlichen Bildungseinrichtungen (z. B. Lehrpläne, Lehrmittel) gestaltet sein, damit sie das professionelle Handeln von Sportlehrkräften orientieren können?

3.4 Forschungsschwerpunkt Sport und Wirtschaft

3.4.1 Ausgangslage und Problemstellung

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts kommt der Ökonomisierung des Sports, allen voran des Spitzen- und Wettkampfsports, eine ganz besondere Rolle zu. Sie dürfte jener Trend sein, der den Sport radikal und dauerhaft prägen wird. Medial inszenierte Sieger dienen als Vorbilder für die Sportbewegung und helfen mit, den Markt für Sportgüter zu erschliessen. Der Sport wird zum Produkt. Güter und Leistungen des Sports werden in marktfähige Angebote überführt und gegen Geld nachgefragt. Die Rationalität der Geldwirtschaft hält im Spitzensport Einzug und prägt damit die Sportentwicklung. Dies hat Konsequenzen für das individuelle Verhalten, die Organisationen und die Ausgestaltung der Förder- und Rahmenbedingungen für den Sport durch den Staat und die Gerichte.

Die Ökonomisierung ist eine Herausforderung für den Sport. Sport ist einerseits zweckfreies Spiel. Andererseits ist Sport mit dem Alltag verwoben und nicht losgelöst von diesem zu betrachten. Abhängig vom Zeitgeist wird das Spiel zweckentfremdet und Mittel zur Erreichung von Zielen verschiedenster Art. Im Zuge der Ökonomisierung wird der Sport zum Kult stilisiert, von der Freizeitindustrie genutzt und dient als Instrument der Politik. Aufgrund dieser Instrumentalisierung wird der Sport als Spiel seinerseits frisch interpretiert – der Sport erfindet sich laufend neu. Diese Wechselwirkung prägt und verändert ihn.

Der Sport als Spiel ist ein Kulturgut, wird als solches verstanden und aus diesem Grund besonders gefördert. Die Idee des Sports als Spiel begründet seine Regulierungsautonomie. Der Sport muss seiner Intention als Bewegung des

Sports als Spiel treu bleiben, will er seinen Anspruch auf Autonomie bei der Regulierung dieses Spiels garantieren. Mit zunehmender Ökonomisierung des Sports verändert sich – wie mit jeder Instrumentalisierung – das Wesen des Sports und mit ihm die Förderwürdigkeit. Mit der Ökonomisierung wird er zum Berufsfeld und zur Ware; Sportförderung wird zur Industrieförderung. Es ist somit zentral, das Wesen, das Ausmass und die Art der Veränderungen durch die Inbesitznahme des Sports durch die Geldwirtschaft zu begreifen.

3.4.2 Themenbereiche und mögliche Fragestellungen

Um ablauf- und ordnungspolitische Fragen für den Sport klären zu können, ist im Wesentlichen Wissen in drei Themenbereichen gefordert:

(1) Die Treiber der Ökonomisierung der Sportarten sind zu identifizieren.
(2) Die Rationalität der Akteure, die Professionalität der Organisationen und die Effizienz und Effektivität der Sportförderung sind zu greifen.
(3) Das Ausmass der Sportwirtschaft und deren Grenzen sind zu beschreiben.

Vor dem Hintergrund dieser Überlegungen können Aspekte des Markt-, Staats- und Organisationsversagens in der Sportwirtschaft thematisiert und quantifiziert sowie Staatseingriffe optimiert werden.

(1) Die Treiber der Ökonomisierung von Sportarten

Basis für die Ökonomisierung bilden standardisierte Regeln und deren weltweite Verbreitung dank der Organisation von Welt- und anderen grossen Meisterschaften mit internationaler Beteiligung. Ideen der englischen Fairness werden gepflegt. Die Chancengleichheit im Sport und die Solidarität mit schwächeren Nationen und jüngeren Athleten werden breit getragen. Im Kern der Analysen stehen somit die Regeln des Spiels und deren Ausgestaltung: Welche Sportarten und Bewerbe werden unterschieden? Welche Wettkampfformate sind besonders umkämpft (Wettbewerbsintensität, Competitive Balance)? Welche Ressourcen werden in die Erbringung der Leistung investiert? Welche Titel lassen sich am Markt absetzen und sind für die Teilnehmer entsprechend wertvoll? Wird die Chancengleichheit gestärkt und die Solidarität gelebt? Diese Fragen können am Beispiel der angebotenen Sportideen und Wettkampfformate geklärt werden.

Die Regeln des Spiels definieren den Sport, das Anforderungsprofil für die Ausübung und mit diesem auch die Herausforderungen für den sportlichen Wettkampf. Die Regeln dosieren den Einsatz von marktfähigen Gütern für die Leistungserstellung. Kann ein Schwimmer einen bestimmten Anzug nutzen, so verändert sich das Profil der Leistungsanforderung. Dem Material, der Entwicklung desselben und der Feinabstimmung kommt eine viel grössere Bedeutung zu. Bisweilen kann es sein, dass das Material vor den körperlichen Fähigkeiten der Athleten zu nennen ist. Eine Reihe von Fragen drängen sich auf: Wie entwickeln sich die Sportarten aufgrund der Technisierung? Welche Implikationen entstehen durch die Technisierung für den sportlichen Wettbewerb? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für den Nachwuchsleistungs- und Breitensport? Diese Technisierung des Sports ist zu beschreiben und deren Einfluss auf die Sportausübung an ausgewählten Beispielen zu quantifizieren.

Der Sport wird inszeniert und in den Medien präsentiert. Die Ökonomisierung wird forciert, indem der Sport den Medien in immer geeigneterer Form zugeführt, durch diese multipliziert und so für Sponsoren noch attraktiver wird. Der Wert der Fernseh- und Marketingrechte wird dadurch kontinuierlich gesteigert. Einfache Analysen drängen sich auf: Welche Sportarten begeistern die Zuschauer? Welche Wettkampfformen füllen die Stadien? Welche Sportereignisse erobern die Bildschirme und sichern sich die höchsten Einschaltquoten? Welche finanziellen Mittel generieren die dazugehörigen Rechte? Was zeichnet diese Sportarten aus? Wie werden sie inszeniert und vermarktet? Die Inszenierung des Sports ist an ausgewählten Beispielen zu erörtern und ihr Einfluss auf die Sportausübung und die Wettkämpfe zu beschreiben.

(2) Professionalisierung als Ausdruck der Ökonomisierung des Sports

Die Ökonomisierung des Sports bedeutet, sich als Anbieter neuen Herausforderungen zu stellen. Die Professionalisierung der Athleten und Funktionäre, die arbeitsteilige Produktion der Leistung sowie deren integrierte Vermarktung schreiten voran. Die Sportorganisationen stellen sich den Marktkräften: Wie verlaufen erfolgreiche Adaptationsstrategien? Wie erreichen erfolgreiche Organisationen ihre Zielgruppen? Können erfolgreiche Strategien mit Hilfe von betriebswirtschaftlichen Themen (Governance, Finanzierung, Sponsoring, Optimierung der Wertschöpfungsprozesse) abgebildet und klassifiziert werden? Ist die Professionalisierung quantifizierbar? Sind die Sportorganisationen in der Lage, die Wertaneignung aufgrund der besonderen Industriestrukturen im Sport zu ihren Gunsten zu gestalten

und Markteintritte Dritter zu erschweren? Zur Sicherung der Integrität des Sports ist fundiertes Wissen in diesen Fragen zentral.

Mit der Ökonomisierung verändern sich die Anforderungen an die Sportpolitik. Wie steht es um die Effizienz der öffentlich-rechtlichen Sportförderung in diesem Kontext: Wird hier der Förderfranken effizient verwendet? Dabei ist die Spitzensportförderung zu untersuchen: Wie und mit welchen Massnahmen wird der internationale Erfolg angestrebt? Können die Förderstrategien im internationalen Vergleich standhalten – werden mit weniger Geld mehr wichtige sportliche Erfolge erzielt? Mit der Partizipation an der internationalen Vergleichsstudie werden hier wichtige Grundlagenarbeiten vollzogen. Diese Überlegungen sind für den Nachwuchssport und das wichtige Förderprogramm des Bundes Jugend- und Erwachsenensport (JES) zu adaptieren: Welche Ziele werden hier wie pro investierten Franken erreicht? Die Förderbemühungen des Bundes sind mit empirischen Erhebungen zu stützen.

Sportevents bilden eine flankierende Massnahme in der Förderpolitik des Bundes. Ihre Bedeutung in der Sportförderung ist wenig erforscht. Welche Ziele können mit den Events von Seiten der öffentlichen Hand verfolgt werden? Welche Rahmenbedingungen und Fördervoraussetzungen erwarten diese Organisationen des Sports bei ihrer Tätigkeit? Dabei interessieren nicht in erster Linie die finanziellen Zuschüsse, sondern insbesondere auch die indirekten und intangiblen Unterstützungen und Restriktionen durch die öffentlich-rechtlichen Institutionen. Tragen die öffentlich-rechtlichen Förderstrategien der Ökonomisierung Rechnung? Erfüllen die Sportevents die in sie gesetzten Erwartungen? Vertiefende Studien sind ein Muss für die Begleitung der Förderbemühungen des Bundes.

(3) Das Ausmass und die Grenzen der Sportwirtschaft
Die Ökonomisierung zu verstehen bedeutet, das Ausmass der Sportwirtschaft zu fassen. Diese wurde erstmals 2008 beschrieben. Eine Aktualisierung und die Aufnahme einer Beschreibung über die Zeit finden sich unter Kapitel 3.5.

Wichtiger Treiber der Ökonomisierung sind Sportgrossanlässe. Sie sind die eigentlichen Speerspitzen der Ökonomisierung. Dies wurde bereits im Umfeld der allerersten Forschungsbemühungen des Bundes erkannt. Mit einer Serie von sieben Studien wurden verschiedene Events nach einer einheitlichen Methodik (Sportevent-Scorecard) erforscht und beschrieben. Später kamen weitere Schätzungen dazu. Zuletzt wurden die Daten der Fussball-Europameisterschaft 2008 umfassend erhoben sowie die Eishockey-Weltmeisterschaft 2009 mit einer aktualisierten und verfeinerten Version der Sportevent-Scorecard evaluiert, der volkswirtschaftliche Primärinput der SwissTopSport-Veranstaltungen geschätzt und deren internationale Ausstrahlung verglichen. Für das Verständnis der Ökonomisierung ist es hilfreich, erneut eine Serie von Veranstaltungen mit vergleichbarem, aber methodisch verfeinertem Instrumentarium anzugehen. Dabei können aktuelle Fragen – Konsumverhalten der Zuschauer, ökologische Nachhaltigkeit, Einbettung in die Regionalwirtschaft – fokussiert und die Querverbindung hin zu den Themen in der Sportwirtschaft (Verbände, Infrastruktur, Sporttourismus, aber auch Sponsoren und Medien) vertieft aufgearbeitet werden.

Die Sportwirtschaft macht in den europäischen Ländern je nach Schätzung zwischen 1.8 % und 3.5 % des Bruttoinlandprodukts (BIP) aus. Dies ist jedoch nur die halbe Wahrheit: Viele für den Sport relevanten Transaktionen gehen ausserhalb der statistisch erfassten und damit öffentlichen Sportwirtschaft über die Bühne. Es ist hilfreich, die Interaktionen im Streulicht der Tauschwirtschaft im positiven wie im negativen Sinne zu thematisieren. Einerseits soll mit dem Bereich der Sportwetten eine hochaktuelle und unheimlich brisante Thematik mit grossem (Missbrauchs-)Potenzial betrachtet werden. Korruption, Spielabsprachen und Doping sind weitere Schlagworte hierzu. Andererseits sind Themen zu diskutieren, bei denen die Logik der Geldwirtschaft nicht greifen soll und kann: Der Sport ist auf das Ehrenamt angewiesen. Vereinsarbeit, Integrationsleistungen in diesen Vereinen in und durch den Sport sind wünschenswert.

3.5 Monitoring im Bereich Sport und Bewegung

Der Bundesrat hat mit der konzeptuell festgelegten Sportpolitik in der Schweiz die kontinuierliche Beobachtung der Entwicklungen von Sport und Bewegung im Jahr 2000 initiiert. Im Rahmen des Forschungskonzepts 2004–2007 wurde das sportpolitische Monitoringinstrument «Observatorium Sport und Bewegung» aufgebaut. In der Periode 2008–2011 wurden die entsprechenden Anstrengungen in den Bereichen Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung, Bildung, Spitzensport, Fairer und sicherer Sport sowie Wirtschaft ausgebaut und vertieft. Eine kontinuierliche

Fortführung, Aktualisierung und Differenzierung ist für die Periode 2013–2016 geplant. Im Zuge des totalrevidierten Gesetzes über die Förderung von Sport und Bewegung soll das Indikatorensystem überprüft und – wenn nötig – neuen sportpolitischen Massnahmen angepasst werden. Neben der Beobachtung durch das Sportobservatorium wurde im Rahmen eines Forschungsverbundes die wirtschaftliche Bedeutung des Sports erfasst. Die geleisteten Grundlagenarbeiten sollen in der kommenden Periode im Sinne eines Vergleichs über die Zeit wiederholt werden. Aufgrund neuer gesetzlicher Aufgaben soll der Aufbau eines Monitorings, das Auskunft über den Sportunterricht an Schulen gibt, geprüft werden. Folglich erfährt der Bereich der kontinuierlichen Beobachtung des Sports eine thematische Erweiterung. Dies wird im folgenden Abschnitt dargestellt:

(1) Monitoring des allgemeinen Sport- und Bewegungsverhaltens

Das Sport- und Bewegungsverhalten ist zentraler Indikator für die Sportpolitik in der Schweiz. Nach den Erhebungen zu «Sport Schweiz 2008», dem Jugendbericht dazu und den detaillierten Auswertungen in den Factsheets zu den einzelnen Sportarten ist eine Wiederholung dieser Erhebungen 2013 mit der gleichen Methode hilfreich. Sie ermöglicht Aussagen zu den Sportgewohnheiten der Schweizer und Schweizerinnen wie auch der sprachassimilierten Migrationsbevölkerung über die Zeit. Vertiefend sollen Analysen zum Nachfrageverhalten der Konsumenten gemacht werden: Wer gibt weshalb im Sport Geld aus? Erhoffen sich die Konsumenten direkten Konsumnutzen, oder werden Nebeneffekte wie bessere Gesundheit, höhere Leistungsfähigkeit und soziale Interaktion erwartet? Erschliessen die Akteure dank besserem Gerät neue Sporträume, oder erhoffen sie sich Zugang zu neuen sozialen Netzwerken? In welchem Umfang stehen Sporträume zur Verfügung?

(2) Monitoring der Sportwirtschaft

Zur Beschreibung, Klassifizierung und damit zur besseren Erschliessung des Themenfeldes Ökonomisierung des Sports ist die Ausprägung der wirtschaftlichen Tätigkeit im Sport von Bedeutung: Wie gross sind Wertschöpfung und Beschäftigung in der Sportwirtschaft? Nachdem 2008 mit der Beschreibung der Sportwirtschaft in der Schweiz erstmals umfassende Zahlen zu dieser Frage geliefert wurden, ist es an der Zeit, diese Daten zu aktualisieren. Die Wiederholung erlaubt einen Vergleich über die Zeit. Das Phänomen der Ökonomisierung auf gesamtgesellschaftlicher Ebene kann besser erklärt werden: Wie entwickeln sich einzelne Bereiche der Sportwirtschaft? Profitieren die Industrie, der Tourismus, die Medienbranche oder Dienstleister? Erhebungen zu ausgewählten Indikatoren im Nachgang zur Studie von 2008 haben zu methodischen Verbesserungen und zu einer breiteren Datenbasis geführt. Dadurch kann die Qualität der Aussagen gesteigert werden. Die Verbesserungen sind insbesondere im Bereich Sportinfrastrukturen umzusetzen. Darüber hinaus sind möglicherweise im Bereich Sportmarketing und -sponsoring vertiefte Analysen nötig.

(3) Monitoring Bildung im Sport

Über die Quantität und Qualität von Bildungsbemühungen im schweizerischen Sport ist vergleichsweise wenig bekannt. Für eine wissensbasierte staatliche Steuerung des Bereichs Bildung im Sport ist daher der Aufbau eines systematischen Monitorings von Bildungsergebnissen, -prozessen und -voraussetzungen unerlässlich. Diese Leistungen können quantifiziert, mit sozialen Indikatoren im Sportobservatorium dargestellt und deren Kontextualisierung mit gesellschaftlichen Basisdaten vorgenommen werden.

4 Finanzierung 2013–2016

4.1 Planwerte

Gemäss Finanzplan des BASPO sind für die Umsetzung des Forschungskonzeptes 2013–2016 für Extramuros-Aufträge und -Beiträge Mittel im Umfang von CHF 6 Mio. vorgesehen.

	2013	2014	2015	2016	Total
BASPO	1.5	1.5	1.5	1.5	6.0

Tabelle 4: geplante Aufwendungen des BASPO für die Ressortforschung (extramuros), in Mio. CHF.

Quelle: BFI-Botschaft 2013–2016

Das BASPO wird durch das VBS mit Leistungsauftrag und Globalbudget (FLAG) geführt. Der Bundesrat hat dem Amt für die Periode 2012–2015 einen Leistungsauftrag erteilt. Sollten für die Periode 2016–2019 substanzielle Änderungen des Leistungsauftrags vorgenommen werden, hat dies allenfalls auch Auswirkungen auf die Planwerte 2016 der Ressortforschung.

Weitergeführt werden die Beobachtung und Begleitung der Sportpolitik des Bundes durch das Observatorium Sport und Bewegung sowie die Untersuchung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports. Neue politische und gesellschaftliche Herausforderungen können nicht antizipierte, jedoch in ihrem Charakter dringliche Forschungsfragen nach sich ziehen. Aus diesem Grund sollen die Forschungskonzepte der Bundesverwaltung die Offenheit haben, die gewährleistet, dass angemessen auf neue Fragestellungen reagiert werden kann.

4.2 Umsetzung der Aufgabenüberprüfung im Bereich Ressortforschung

Im Rahmen seiner an der Schuldenbremse orientierten Finanzpolitik hat der Bundesrat ein Massnahmenpaket zur Aufgabenüberprüfung (AÜP) verabschiedet. Im Bereich der Ressortforschung soll der Bundeshaushalt ab 2014 um CHF 30 Mio. entlastet werden. Eine allfällige lineare Kürzung über alle Verwaltungseinheiten (Planwert 11.4 % Kürzung) hätte sowohl für die sportwissenschaftliche Forschung in der Schweiz als auch für die Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen zuhanden der Politik erhebliche Auswirkungen.

Die Forschungsmittel des BASPO werden schwergewichtig eingesetzt, um die Wirkung der Massnahmen im Bereich des Kinder- und Jugendsports im Übergang zum Erwachsenenalter zu untersuchen. Diese Untersuchungen sind wesentlicher Bestandteil für eine forschungsgestützte Weiterentwicklung der verschiedenen Förderprogramme (insbesondere Jugend und Sport). Eine Kürzung der Mittel führt dazu, dass wichtige Forschungsfragen nicht problemgerecht bearbeitet werden könnten.

5 Akteure und Schnittstellen

5.1 Beschreibung der wichtigsten Akteure

5.1.1 Übersicht

Die Sportwissenschaft hat sich in den vergangenen zehn Jahren stark ausdifferenziert. Nicht zuletzt liegt der Grund für diesen Trend im Beschluss der CRUS aus dem Jahre 2004, der die Sportwissenschaft als eigenständiges wissenschaftliches Studienfach anerkannte. Er hatte einen Katalysatoreffekt auf die Entwicklung sportwissenschaftlicher Institute und ihrer Forschungsaktivitäten. Diese Tendenz wird in einer Analyse der antragsstellenden Institutionen der beiden Forschungskonzepte Sport und Bewegung von 2004–2007 bzw. 2008–2011 widerspiegelt: Die Anzahl der geförderten Projekte sportwissenschaftlicher Institute im engeren Sinne ist in der letzten Periode erheblich gestiegen.

Daneben sind im Forschungsfeld Sport und Bewegung Forschende aus verschiedenen sportwissenschaftlichen Mutterdisziplinen wie bspw. der Medizin, der Biologie, der Erziehungswissenschaft oder der Psychologie – um nur einige zu nennen – tätig. Es ist zu unterstreichen, dass in der angewandten Forschung besonders im Themenfeld der Ökonomie des Sports auch private Institute und Sozialforschungsfirmen als wichtige Akteure tätig sind. Swiss Olympic unterstützt als Dachverband des Schweizer Sports praxisnahe und stark anwendungsorientierte Forschungsprojekte, führt jedoch keine eigene Forschung durch.

Die folgende Zusammenstellung in Tabelle 5 fokussiert die im Forschungsfeld Sport und Bewegung in der Periode 2008–2011 unterstützten Akteure.

Bereiche	Institut
Universitäre Hochschulen	• Institut für Sport und Sportwissenschaften (ISSW), Basel • Institut für Sportwissenschaft (ISPW), Bern • Institut für Anatomie, Bern • Departement für Klinische Forschung (DKF), Bern • Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF), Bern • Einheit Bewegungs- und Sportwissenschaften, Freiburg • Institut für Systemisches Management und Public Governance (IMP), St. Gallen • Institut des sciences du mouvement et de la médecine du sport (ISMMS), Genf • Institut des sciences du sport de l'Université de Lausanne (ISSUL) • Institut universitaire de médecine sociale et préventive (IUMSP), Lausanne • Département de physiologie (DP), Lausanne • Institut für Bewegungswissenschaften und Sport (IBWS) der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Zürich • Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM), Zürich • Psychologisches Institut, Zürich
Eidgenössische Technische Hochschulen	• Institut für Bewegungswissenschaften und Sport (IBWS) Zürich • Institut für Biomechanik (IfB), Zürich • Institut für Biomedizinische Technik (IBT), Zürich • Labor für Sensomotorische Systeme, Zürich • Labor für Physiologie und Verhalten, Zürich • Laboratoire de mesure et d'analyse des mouvements (LMAM), Lausanne
Fachhochschulen	• Eidgenössische Hochschule für Sport EHSM, Magglingen • Institut für Tourismuswirtschaft (ITW), Luzern
Andere	• Sportamt Baselland, Pratteln • Clinique romande de réadaptation, Sion • Interface Politikstudien, Luzern • Lamprecht und Stamm, Sozialforschung und Beratung, Zürich • Rütter + Partner, Rüschlikon

Tabelle 5: Akteure des Forschungsfeldes Sport und Bewegung in der Periode 2008–2011.

5.1.2 Sportwissenschaftliche Hochschulinstitute und Akteure im Bereich Sportwirtschaft

Nachfolgend werden die sportwissenschaftlichen Institute im engen Sinn beschrieben und ihre jeweiligen Schwerpunkte kurz dargestellt. Daran anschliessend vier Akteure, die ihre Schwerpunkte im Bereich der Untersuchung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports resp. der Beobachtung der Entwicklungen des Sport legen.

Institut für Sport und Sportwissenschaften (ISSW) der Universität Basel

Der Medizinischen Fakultät der Universität Basel ist das ISSW[1] angegliedert. Die Forschungsgruppe des sportmedizinischen Schwerpunktes verfolgen Fragestellungen der Wirksamkeit der Lebensstiländerungen durch körperliche Aktivität und Sport auf verschiedene Zivilisationskrankheiten. Die Forscherinnen und Forscher des trainingswissenschaftlichen Bereiches des ISSW generieren, implementieren und evaluieren Interventionsmittel an Kindergärten und Schulen. Zudem werden die Mechanismen erforscht, die zu Veränderungen des neuromuskulären Systems des Menschen führt. Im sportpädagogisch-sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt behandelt die Forschungsgruppe Problemstellungen der Bereiche soziale Integration, Stress und Gesundheit sowie genderspezifische Fragestellungen im sportlichen Kontext.

Institut für Sportwissenschaft (ISPW) der Universität Bern

Die Philosophisch-Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität Bern führt das ISPW[2]. In einem ersten Forschungsbereich werden Fragestellungen der Sportpsychologie, der Sportpädagogik sowie der Bewegungs- und Trainingswissenschaften bearbeitet. Eine zweite Abteilung beschäftigt sich mit Fragestellungen zum individuellen Sporterleben, den psychosozialen Auswirkungen des Sporttreibens und zur sozialen Interaktion im Sport. Sozialwissenschaftliche Fragestellungen in den Disziplinen der Sportsoziologie, des Sportmanagements und der Sportökonomie werden in einer dritten Abteilung bearbeitet. Eine weitere Forschungsgruppe geht Problemstellungen der Bewegungskontrolle und optimierung nach. Dabei werden Fragen der Biomechanik, der Sportmotorik, der Sportbiologie und der Trainingswissenschaft fokussiert.

1 vgl. www.issw.unibas.ch
2 vgl. www.ispw.unibe.ch

Einheit Bewegungs- und Sportwissenschaften der Universität Freiburg

Die Einheit Bewegungs- und Sportwissenschaften[3] der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg verfolgt bewegungswissenschaftliche Fragestellungen in den Bereichen des Gleichgewichts und des Gleichgewichtstrainings, des Dehnungs-Verkürzungs-Zykluses und des plyometrischen Trainings sowie dem Einfluss des neuronalen Feedbacks. Die Erforschung der motorischen Kontrolle und der Adaptionen der motorischen Kontrolle stehen dabei im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten.

Institut des Sciences du Mouvement et de la Médicine du Sport (ISMMS) der Universität Genf

Das ISMMS[4] der Medizinischen Fakultät der Universität Genf ist mit ihrer Forschungsgruppe in den Disziplinen der Biomedizin, der angewandten Biomedizin, der Sportpsychologie sowie der Didaktik zu verorten. Die Forschungsgruppe behandelt Fragestellungen in den Thematiken wie beispielsweise Bewegung und Gesundheit, Leistung und Sportmedizin, Physiologie und Höhentraining oder körperliche Aktivität im Kinder- und Jugendalter.

Institut des Sciences du Sport de l'Université de Lausanne (ISSUL)

Die Fakultät für Sozial- und Politikwissenschaften der Universität Lausanne führt das ISSUL[5]. Im Forschungsschwerpunkt Sozialwissenschaften werden Forschungsfragen der Unterbereiche Sport und Globalisierung, Sportkarrieren, Geschichte des Sports und Sport als sozio-ökonomisches Untersuchungsfeld nachgegangen. Die biowissenschaftliche Forschungsgruppe untersucht Problemstellungen der Dynamik des kardiovaskulären Metabolismus', der Biomechanik und Bioenergetik der sportlichen Aktivität und der neurowissenschaftlichen Koordination des Bewegungsapparates.

Institut für Bewegungswissenschaften und Sport (IBWS) der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich

Der ETHZ ist im Departement Biologie das IBWS[6] angeschlossen. Im Fachbereich der Bewegungs- und Trainingslehre werden Fragestellungen zu den Schwerpunkten Sturzprophylaxe, Sportmotorik, Bewegungsanalyse und Rehabilitation bearbeitet. Die Forschungsgruppe Sportphy-

3 vgl. www.unifr.ch/sport
4 vgl. ismms.unige.ch
5 vgl. www.unil.ch/issul
6 vgl. www.ibws.ethz.ch

siologie befasst sich mit Problemstellungen aus den Gebieten der Atmungsphysiologie, der Muskelphysiologie und der Leistungsdiagnostik. Im Fachbereich Anatomie werden die Unterbereiche Neuroanatomie, Verhaltensgenetik und der kognitiven Neurowissenschaften erforscht.

Lamprecht und Stamm Sozialforschung und Beratung, Zürich

Die Lamprecht und Stamm Sozialforschung[7] und Beratung AG bietet Dienstleistungen im Bereich der sozialwissenschaftlich orientierten Forschung an und ist an der Schnittstelle zwischen den Hochschulen und privaten Marktforschungsfirmen angesiedelt. Die Tätigkeiten der Unternehmung beziehen sich auf Planung, Durchführung und Auswertung von Befragungen über die Evaluation von Projekten bis zu Sekundäranalysen bestehender Datensätze und zur strategischen Beratung.

Interface, Politikstudien, Forschung und Beratung, Luzern

Die Interface GmbH[8] arbeitet mittels sozialwissenschaftlichen Methoden in den Themenfeldern Verkehr, Umwelt und Energie, soziale Sicherheit und Integration, Bildung und Familie, Gesundheit sowie Organisation und Verwaltungsmanagement. Die Dienstleistungen beziehen sich auf die Tätigkeitsbereiche der Beratung, der Forschung und der Evaluation von Projekten und der Überprüfung theoretischer Konzepte hinsichtlich deren Anwendbarkeit in der Praxis.

Rütter + Partner, Sozioökonomische Forschung und Beratung, Rüschlikon

Rütter + Partner[9] ist ein unabhängiges Unternehmen für sozio-ökonomische Forschung und Beratung. Durch wissenschaftliche Analysen und empirische Studien erarbeiten Rütter + Partner eine fachliche Grundlage der Politik, der Wirtschaft und der Wissenschaft. Das Unternehmen arbeitet in den Themenfeldern Bildung und Arbeit, Regionen und Tourismus, Sport, Kultur und Events, Gesamtwirtschaft und Branchen, Energie und Klima, nachhaltige Entwicklung sowie Bau- und Immobilienwirtschaft.

7 vgl. www.lsweb.ch
8 vgl. www.interface-politikstudien.ch
9 vgl. www.ruetter.ch

Institut für Tourismuswirtschaft (ITW) der Hochschule Luzern

Das Institut für Tourismuswirtschaft ITW[10] untersucht Problemstellungen aus den Bereichen des Tourismus und analysiert Studien und Daten, entwickelt theoriegestützte Modelle, generiert Forschungshypothesen und überprüft diese. Destinationsmanagement, Sporttourismus, Gesundheitstourismus, Naturtourismus, Tourismus und nachhaltige Entwicklung, Online Marketing, Freizeit- und Tourismusverkehr sowie Mobilitätsmanagement sind Themenfelder, in denen das ITW tätig ist.

5.1.3 Intramuros: Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen EHSM

In der Bundesverfassung Artikel 68 ist verankert, dass der Bund eine Sportschule betreibt. In Artikel 14 des neuen Gesetzes über die Förderung von Sport und Bewegung (SR 415.0) ist festgehalten, dass der Bund eine Hochschule mit sportwissenschaftlicher Lehre, Forschung und Dienstleistung sowie Aus- und Weiterbildung im Tertiärbereich führt. Die Anwendungsorientierung und der interdisziplinäre Zugang sind charakteristische Merkmale der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit der EHSM.

Als Teil des BASPO nimmt die EHSM Aufgaben im Rahmen einer umfassenden Sportförderung wahr. Die Vereinigung unter einem Dach von Sportförderung und Sportinfrastruktur einerseits, Ausbildung, Forschung und Dienstleistung im Rahmen der Hochschule andererseits, sind eine ideale Grundlage für interdisziplinäres Arbeiten. Die EHSM als Hochschule des Bundes ist dem Verwaltungs- wie auch dem Bildungssystem zuzuordnen und sollte beiden Referenzsystemen soweit möglich gerecht werden.

Die Forschung der EHSM findet insbesondere in den Bereichen Leistungsphysiologie, Sportpsychologie, Bildung und Erziehung sowie Sport und Wirtschaft statt. In welchen Themengebieten des «Forschungskonzeptes des Politikbereichs Sport und Bewegung 2013-2016» die EHSM als Forschungsstelle des Bundes auftritt, wird folgend kurz dargelegt:

Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung:

In der allgemeinen Sport- und Bewegungsförderung fokussiert die EHSM auf die Entwicklung von objektiven Messmethoden zur Erfassung verschiedener Dimensionen der körperlichen Aktivität, insbesondere bei Kindern. Mit dem

10 vgl. www.hslu.ch/itw

Einsatz von neu entwickelten Methoden (Algorithmen auf der Basis von Beschleunigungsmessung) bei Kindern und Jugendlichen lassen sich die Limitierungen in der Datenerhebung überwinden, die bei der Arbeit mit Fragebogen in dieser Altersgruppe bestehen.

Zudem werden Messungen zur Beobachtung des Sport- und Bewegungsverhaltens bei spezifischen Bevölkerungsgruppen (Kinder, Erwachsene usw.) in verschiedenen Settings (Sportunterricht, Armee usw.) unter Anwendung von am Körper getragenen Sensoren durchgeführt.

Spitzensport
Mit Blick auf den Spitzensport werden Anstrengungen unternommen, die leistungsbeeinflussenden Faktoren einzelner Sportarten zu identifizieren und deren leistungslimitierende Aspekte zu untersuchen. Mit der Beschaffung des «Local Position Measurement System» eröffnet sich dem Ressort Leistungssport und der EHSM insgesamt die Möglichkeit, leistungsrelevante Faktoren für verschiedene komplexere Sportarten festzustellen und zu charakterisieren. Die Aktivitäten des Ressorts beschränken sich aber nicht nur auf die Identifikation der leistungsbeeinflussenden Faktoren im Bereich der Sportphysiologie, sondern umfassen auch Faktoren der Sportpsychologie, -ernährung und -technik.

Die EHSM untersucht weiter im Bereich der Ausdauer-, Kraft- und der komplexeren Sportarten die Möglichkeiten zur Steuerung der Limitierungen der leistungsbeeinflussenden Faktoren im Bereich des Nachwuchs- und Spitzensports. Dabei sollen neben sportphysiologischen auch psychische, medizinische und ernährungsphysiologische Aspekte durch entsprechende Massnahmen optimiert werden.

Um die Effekte neuer Trainingsmassnahmen zu quantifizieren, sind sportart- und anforderungsspezifische Test- und Messmethoden zu entwickeln und zu validieren.

Entwicklungsförderung und Bildung
Die Forschung der EHSM setzt insbesondere an Problemen an, die sich im Rahmen von Sport und Bewegung in formellen Bildungs- und Erziehungssettings auftun, und zielt auf deren wissensbasierte Lösung. Das Hauptaugenmerk der sportpädagogischen Forschung liegt auf dem Schulsport, speziell dem Sportunterricht. Darüber hinaus ist angedacht, die Organisationen des Kinder- und Jugendsports (J+S, J+S-Kids) durch Forschungstätigkeiten im Rahmen der sportpädagogischen Kindheits- und Jugendforschung mit wissenschaftlicher Expertise zu unterstützen.

Im Bereich Schulsport beschäftigt sich die EHSM mit der theoretischen Modellierung und empirischen Überprüfung von Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, ihr sportliches Bewegungshandeln so zu regulieren, dass sie selbstständig an den Praktiken der Sport- und Bewegungskultur teilhaben können.

Im Bereich der sportpädagogischen Kindheits- und Jugendforschung befasst sich die EHSM mit der Frage nach dem Umgang mit Heterogenität und mit Inklusionsprozessen in den Organisationen des Kinder- und Jugendsports.

Sport und Wirtschaft
Die grundlegende Positionierung der EHSM liegt in der anwendungsbezogenen ökonomischen Forschung im Bereich des Spitzen- und Wettkampfsports. Im Bereich der Fragen rund um die Ökonomisierung von Sportarten (siehe Kap. 3.4.2) soll die Kernkompetenz weiterentwickelt werden. Die zentralen Treiber, die Standardisierung, die Technisierung und die Inszenierung des Sports, sollen identifiziert und über die Zeit beobachtet werden. Dadurch sollen Rückschlüsse auf die Entwicklung des Sports gezogen werden.
Bei einem Teil der Fragen in den Themenfeldern «Professionalisierung als Ausdruck der Ökonomisierung des Sports» (2) und «Ausmass und Grenzen der Sportwirtschaft» (3) agiert das Ressort als Partner in Forschungsverbunden. Dies gilt namentlich für die Erforschung der Effizienz und Effektivität der Sportförderung (Spitzensport), Aspekte der Analyse bei Sportevents und die Analyse von Teilen des Sportsystems (Sportmarketing und Sponsoring).

Das Ressort Sport und Gesellschaft übernimmt im Auftrag des BASPO eine wichtige begleitende Rolle der externen Forschungsaufträge im Bereich der Erforschung und des Monitorings zum Ausmass und den Grenzen der Sportwirtschaft.

5.2 Schnittstelle zu Forschungsförderungsinstitutionen

Zwei mögliche Schnittstellen zwischen dem BASPO und anderen Forschungsförderungsinstitutionen im engeren Rahmen können hervorgehoben werden.

5.2.1 Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (SNF)

Der SNF ist das wichtigste Instrument des Bundes zur Förderung der Grundlagenforschung sowie der anwendungsorientierten Grundlagenforschung. In verschiedenen Programmen werden der wissenschaftliche Nachwuchs und wissenschaftliche Projekte gefördert, Beiträge zur Anschaffung von Apparaturen gesprochen oder wissenschaftliche Publikationen hoher Qualität unterstützt. Die Förderungsleistungen beziehen sich auf die drei Bereiche Geistes- und Sozialwissenschaften, Mathematik, Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie Biologie und Medizin. In den vergangenen Jahren hat der SNF einige sportwissenschaftliche Projekte unterstützt. Es besteht jedoch keine klare Schnittstelle des BASPO zum SNF.

5.2.2 Kommission für Technologie und Innovation (KTI)

Die KTI, die dem Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement (EVD) angegliedert ist, ist die Förderagentur für Innovation des Bundes und unterstützt anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung. Die KTI will hauptsächlich kleinen Unternehmen den Zugang zu den Ressourcen an den Hochschulen vereinfachen. Sie finanziert Forschungs- und Entwicklungsprojekte, die Unternehmen zusammen mit Hochschulen durchführen. Ausschlaggebend für die Förderung der Projekte sind einerseits der innovative Gehalt und andererseits die Aussicht einer erfolgreichen praktischen Implikation. Die Themenauswahl bei der KTI erfolgt «bottom-up». Punktuelle Zusammenarbeit auf Projektebene ist in Einzelfällen denkbar. Allerdings gibt es keine klar erkannten Schnittstellen zum BASPO.

5.3 Schnittstelle zum Hochschulbereich

Mit dem Hochschulbereich findet keine institutionalisierte Zusammenarbeit statt. Durch die Begleitgruppe der Ressortforschung, in der Vertreter einzelner Fachgebiete als Experten einsitzen, besteht neben jenem mit der Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz NK ein Austausch mit den relevanten Instituten. Die SGS versteht sich dabei als Förderer der Sportwissenschaft der Schweiz und entwickelt die Qualität und Quantität der sportwissenschaftlichen Forschung durch fachspezifischen, interdisziplinären und interinstitutionellen Austausch.

5.4 Schnittstelle zu anderen Verwaltungseinheiten des Bundes

Die Konzepterarbeitung erfolgt in allen Politikbereichen durch einen parallel verlaufenden Prozess. Im Rahmen der Koordinationsgruppe des SBF wurden relevante Schnittstellen zwischen den Politikbereichen diskutiert. Eine Übersicht findet sich in der Darstellung der Forschung in der Bundesverwaltung in Anhang 1. Im Folgenden werden die erkannten Schnittstellen in kurzer Form dargelegt.

Die Zusammenarbeit in den Schnittstellenthemen kann in verschiedensten Formen ablaufen, sei dies durch Mitarbeit in einer Begleitgruppe, durch einen regelmässigen Informationsaustausch oder die Nutzung von Forschungsergebnissen. Möglich ist auch die gemeinsame Vergabe und Kofinanzierung von Projekten. Falls in den nachfolgend genannten Themenfeldern ein Forschungsbedarf auftaucht, ist eine Abstimmung über die gegenseitigen Kontakte zu suchen.

5.4.1 Politikbereich Gesundheit: Bundesamt für Gesundheit BAG

Im Rahmen des NPEB findet ein institutionalisierter Austausch statt. Durch die Mitarbeit in Fachgruppen, z. B. in der Arbeitsgruppe MOSEB, soll der Wissenstransfer sichergestellt werden. Bei erkanntem Forschungsbedarf im Schnittstellenbereich der Bewegung sind auch gemeinsame Finanzierungen von Projekten denkbar.

5.4.2 Politikbereich Umwelt: Bundesamt für Umwelt BAFU

In der Arbeitsgruppe «Sport und Umwelt», in der das BAFU, das BASPO, Swiss Olympic und der Schweizer Alpen-Club (SAC) vertreten sind, werden regelmässig relevante Themen im Bereich Sport in der Natur, Sportveranstaltungen, Sportstätten sowie Klimawandel diskutiert. Im Rahmen der Indikatorenentwicklung des Sportobservatoriums bringt das BAFU neben Fachwissen auch Hinweise zu bestehenden Daten (z. B. LABES[12]) ein.

5.4.3 Politikbereich Nachhaltige Raumentwicklung: Bundesamt für Raumentwicklung ARE

Mit dem Politikbereich Nachhaltige Raumentwicklung und Mobilität bestehen einzelne Berührungspunkte in den Themen der bewegungsfreundlichen Siedlungspolitik, der suburbanen Freiraumentwicklung sowie der Nachhaltigkeit von Sportgrossveranstaltungen.

5.4.4 Weitere punktuelle Zusammenarbeiten

Im Rahmen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) des Bundesamtes für Statistik (BFS) werden auch Fragen zu körperlicher Bewegung erfasst. Das BASPO ist in Fachgruppen vertreten. Im Politikbereich nachhaltiger Verkehr besteht bezüglich der Themen Freizeitverkehr und Erhöhung der Attraktivität des Langsamverkehrs ein Austausch zwischen den Bundesstellen.

5.5 Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen

Im Rahmen der Beobachtung der Entwicklungen im Schweizer Sport wird mit der bfu, der SUVA und Swiss Olympic zusammengearbeitet und werden gemeinsame Forschungsprojekte etwa im Rahmen der Sport Schweiz-Befragungen des Sportobservatoriums durchgeführt.

[12] LABES: Landschaftsbeobachtung Schweiz; http://www.bafu.admin.ch/publikationen/publikation/01563/index.html?lang=de (eingesehen am 30.11.11)

6 Organisation und Qualitätssicherung

Die Umsetzung und Steuerung des Forschungskonzepts «Sport und Bewegung» obliegt dem BASPO. Bis 2011 war die ESK in Zusammenarbeit mit dem BASPO ein zentrales Gremium bei der Umsetzung der Forschungskonzepte. Das neue Sportförderungsgesetz sieht keine ausserparlamentarische Kommission im Bereich des Sports mehr vor. Durch die Auflösung der ESK müssen die Prozesse für die Umsetzung des Konzepts neu definiert werden.

6.1 Interne Organisation

Zusammen mit den Fachverantwortlichen der EHSM setzt das Bundesamt das Konzept um. Die laufenden Projekte werden an einer Stelle zusammengeführt und begleitet. Antworten auf aktuelle Fragestellungen können wie folgt bearbeitet werden.

- Das BASPO schreibt die Forschungsfragen periodisch öffentlich aus. Die Projekte werden gemäss den Richtlinien zur Qualitätssicherung des SBF[13] und den internen Prozessen ausgeschrieben, bewertet und begleitet.
- Intramuros führt die EHSM eigene Forschungsprojekte im gesetzgeberischen Sinne neben Lehre und Dienstleistung durch.
- Bei identifiziertem Forschungsbedarf im Bereich der Schnittstellen mit anderen Politikbereichen wird die Zusammenarbeit bei der Formulierung und Vergabe von Forschungsaufträgen mit anderen Bundesstellen gesucht.

In Bezug auf die öffentlich ausgeschriebenen Forschungsfragen kommen klare Richtlinien der Beurteilung und der Vergabe der Beiträge zur Anwendung. Alle Richtlinien und Prozesse werden auf der Website des BASPO publiziert.

Die Ausschreibung von Mandaten erfolgt getreu den gesetzlichen Vorgaben. Wenn die Besonderheiten des Auftrags eine direkte Vergabe nötig machen, werden die relevanten Prozesse eingehalten, und eine Begutachtung durch externe Experten wird durchgeführt.

6.2 Externe Beratung durch wissenschaftliche Begleitgruppe

Aufgrund der Totalrevision des Bundesgesetzes über die Förderung von Turnen und Sport wurde die ESK per Ende 2011 aufgelöst. Ihrer Subkommission, der Arbeitsgruppe Forschung, oblag in der Vergangenheit unter Berücksichtigung externer Gutachten die Beurteilung der Forschungsgesuche und Erarbeitung von Empfehlungen zuhanden der ESK. Diese und das BASPO gerierten die Forschungsgelder.

In der Periode 2013–2016 wird eine durch das BASPO mandatierte wissenschaftliche Expertengruppe zur Beurteilung der Forschungsgesuche beigezogen. Diese richtet aufgrund externer Gutachten eine Empfehlung zur Unterstützung an das BASPO, das nach einer sportpolitischen Prüfung einen Antrag an das Departement richten wird.

6.3 Umsetzung

Das vorliegende Konzept bildet im Gegensatz zu jenen der vorangegangenen zwei Perioden nicht die direkt ausgeschriebenen Forschungsfragen für vier Jahre ab. Es stellt weniger die direkte vierjährige Umsetzungsstrategie dar, als dass es vielmehr die identifizierten Themenschwerpunkte für die nächste Periode im Sinne eines Rahmenkonzepts beschreibt. In diesem Sinne dient es Forschenden und im Gebiet tätigen Institutionen als Orientierung und zeigt auf, in welchen Bereichen der Bund die Herausforderungen in der nächsten Periode geortet hat. Konkrete Fragestellungen, die einen Beitrag zur Beantwortung der festgestellten Herausforderungen in den Forschungsschwerpunkten liefern können, werden periodisch ausgeschrieben.

Der Fragenkatalog sowie alle Termine, Formulare und Richtlinien können auf der Website des BASPO eingesehen werden. Institutionen und Forschende haben die Möglichkeit, Forschungsanträge mit explizitem Bezug zu den Forschungsfragen einzureichen. Das Auswahlverfahren orientiert sich am etablierten Prozess und an etablierten Beurteilungsstandards (d. h. Peer-Review durch externe, unabhängige Experten).

[13] Qualitätssicherung in der Ressortforschung des Bundes (29.11.2005), unter www.ressortforschung.admin.ch/html/dokumentation/publikationen/richtlinien_qs-d.pdf (eingesehen am 30.11.2011)

Das BASPO kann Institutionen und Forschenden auch direkte Aufträge erteilen. Dieses Verfahren kommt insbesondere in zwei Fällen zur Anwendung: erstens, wenn im Rahmen der beschriebenen kompetitiven Bewerbung kein oder kein qualitativ genügender Forschungsantrag eingereicht worden ist und deshalb die benötigten Erkenntnisse zu einer konkretisierten Forschungsfrage nicht generiert werden können. Zweitens, wenn angesichts der in der Schweiz vorhandenen Gegebenheiten eine direkte Vergabe am ehesten zu sach- und termingerechten Erkenntnissen führt. So ist vorgesehen, dass für den Forschungsschwerpunkt Monitoring direkte Forschungsmandate erteilt werden.

6.4 Qualitätssicherung (Ziele der neuen Periode)

Die Qualitätssicherung auf Ebene der Projekte wird weiterhin durch eine möglichst konsequente und kriteriengeleitete Ex ante-Evaluation der Forschungsanträge mittels eines Peer-Review-Prozesses sichergestellt werden.

Ziel muss noch vermehrt sein, dass die Anträge einerseits zur Beantwortung der ausgeschriebenen Forschungsfragen beitragen, andererseits die Kriterien Erfolgswahrscheinlichkeit, Sportbezug und Anwendungsorientierung ebenso erfüllt sind.

Die in der Vorperiode aufgestellten Leitlinien für Schlussberichte sollen insbesondere im Hinblick auf die Nutzung und Verbreitung der Ergebnisse weiterentwickelt werden. Die Forschungsbegleitung soll je nach Projekt durch ausgewiesene Fachpersonen erfolgen, die durch ein angemessenes Reporting über den jeweiligen Fortschritt der Arbeiten intern informieren.

Der Modus der Vergabe wird in Zukunft in einem geringeren Mass durch das kompetitive Verfahren erfolgen, dieses soll jedoch weiterhin praktiziert werden. Die öffentlich ausgeschriebenen Forschungsfragen werden jährlich auf der Website des BASPO publiziert werden.

6.5 Wissenstransfer und Verbreitung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Forschung der Bundesverwaltung sollen in erster Linie dieser zur Erfüllung ihrer Aufgaben dienen. In der Sportförderung ist das Kriterium der Anwendungsorientierung von besonderem Gewicht. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen einerseits in wissenschaftlichen Fachzeitschriften durch die Projektdurchführenden publiziert werden. Andererseits sollen die Ergebnisse in Ausbildungsgefässe – u. a. Sportlehrpersonen-, Trainer-, Sportleiterausbildung – soweit angezeigt einfliessen, in geeigneter Form den Sportverbänden kommuniziert werden und konsekutiv zu einer Verbesserung der Angebote der Sportförderung führen. Zentrale und breit interessierende Arbeiten veröffentlicht das Bundesamt in Form von Publikumsbroschüren. Daneben werden weitere Kreise (Kantone, Forschende, Betroffene) über die jeweiligen Ergebnisse an den entsprechenden Tagungen informiert.

Über die Forschungsdatenbank ARAMIS werden alle Projekte bereits bei Projektbeginn erfasst. Nach Abschluss der Arbeiten werden die wichtigsten Ergebnisse in Form eines Abstracts der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Es wird grosser Wert darauf gelegt, dass die Projektdurchführenden die Forschungsergebnisse in den einschlägigen wissenschaftlichen Zeitschriften publizieren und in angemessener Weise an Fachtagungen oder Kongressen vorstellen. Dies gewährleistet den Wissenstransfer der Forschungsergebnisse, die mit Mitteln der öffentlichen Hand unterstützt worden sind, in die Fachwelt.

Einen weiteren wichtigen Pfeiler für die Verbreitung und Aufbereitung von Forschungsergebnissen bildet das Observatorium Sport und Bewegung. Dort werden Daten aufbereitet, dargestellt und kommentiert breit zugänglich gemacht.

Anhang

Anhang 1: Die Forschung in der BV (erstellt durch SBF)

A1. Definition der Forschung der Bundesverwaltung
Die Forschung der Bundesverwaltung wird gemeinhin als «Ressortforschung» bezeichnet. Es handelt sich dabei um Forschung, deren Ergebnisse von der Bundesverwaltung resp. der Bundespolitik für die Erfüllung ihrer Aufgaben benötigt werden oder die sie initiiert, weil sie im öffentlichen Interesse liegt. Sie umfasst im Einzelnen

(1) Forschung intramuros der Bundesverwaltung, bzw. den Betrieb von bundeseigenen Forschungsanstalten,
(2) die Durchführung eigener Forschungsprogramme, namentlich in Zusammenarbeit mit Hochschulforschungsstätten, Forschungsförderungsinstitutionen, der Kommission für Technologie und Innovation KTI oder weiteren Förderorganisationen,
(3) Beiträge an Hochschulforschungsstätten für die Durchführung von Forschungsprogrammen, soweit diese der Erfüllung der Aufgaben der Bundesverwaltung dienen, sowie
(4) Aufträge der Bundesverwaltung an Dritte.

Nicht zur «Ressortforschung» gehören die Ausgaben der vom Bund finanzierten Hochschulen und deren Annexanstalten, Beiträge des Bundes an den Schweizerischen Nationalfonds SNF, die Kommission für Technologie und Innovation KTI und an wissenschaftliche Institutionen gemäss Forschungs- und Innovationsförderungsgesetz FIFG (SR 420.1) (Akademien, wissenschaftliche Hilfsdienste etc.), sowie Beiträge an internationale wissenschaftliche Institutionen und Organisationen.

A2. Gesetzlicher Auftrag
Das Engagement des Bundes in der Forschung und Forschungsförderung wird durch Art. 64 der Bundesverfassung (SR 101) legitimiert, indem der Bund die wissenschaftliche Forschung und die Innovation fördert, bzw. Forschungsstätten errichten, übernehmen oder betreiben kann. Die Forschungsaktivitäten der Bundesverwaltung werden im geltenden Forschungs- und Innovationsförderungsgetz FIFG (SR 420.1) weiter präzisiert: Die Bundesverwaltung ist ein Forschungsorgan, soweit sie für die Erfüllung ihrer Aufgaben selbst Forschung durchführt, Forschung in Auftrag gibt oder unmittelbar unterstützt oder weitere Forschungsmassnahmen trifft, bzw. Aufgaben der Innovationsförderung wahrnimmt (Art. 5, Buchstabe c). Der Bund fördert die Forschung nach dem FIFG und Spezialgesetzen durch direkte Beiträge und andere Massnahmen der Bundesverwaltung (Art. 6, Abs. 1, Buchstabe e). Die Departemente können für Aufgaben im öffentlichen Interesse Forschungsaufträge erteilen oder sich an den Kosten von Forschungsvorhaben beteiligen (Art. 16, Abs. 5). Mit Art. 24 werden die Forschungsorgane verpflichtet, Mehrjahresprogramme zu erstellen, in welchen sie Auskunft über die beabsichtigten Forschungstätigkeiten geben (vgl. Forschungs- und Innovationsförderungsverordnung V-FIFG, Art. 12).

Spezialgesetzliche Grundlagen
Neben der übergeordneten Verankerung im FIFG ist die Forschung der Bundesverwaltung auf rund 40 spezialgesetzliche Bestimmungen abgestützt. In diesen werden direkte Forschungsaufträge oder Finanzierungsverpflichtungen durch den Bund vorgegeben, bzw. direkte Evaluations-, Erhebungs-, oder Prüfungsaufträge formuliert, welche entsprechende wissenschaftliche Arbeiten voraussetzen.

Zudem werden Forschungsaufgaben in zahlreichen den Gesetzen zugehörigen und weiteren Verordnungen präzisiert. Darüber hinaus setzt selbst dort, wo kein expliziter gesetzlicher Auftrag zur Forschung besteht, die Anwendung und Umsetzung geltenden Rechts oft Fachwissen voraus, welches aktuell sein soll und daher mittels Forschung erarbeitet werden muss (z. B. beim Erlass von Richtlinien und Verordnungen). Deshalb sind Forschungsverpflichtungen auch oft Teil des Leistungsauftrags von FLAG-Ämtern oder sie werden in departementalen Organisationsverordnungen für die verschiedenen Ämter festgelegt.

Verpflichtungen aus internationalen Vereinbarungen und parlamentarischen Aufträgen
Neben den spezialgesetzlichen Bestimmungen enthalten oder implizieren auch rund 90 internationale Verträge, Konventionen oder Mitgliedschaften Verpflichtungen zur Forschung oder zu nationalen Forschungsanstrengungen in den jeweils relevanten Themenfeldern. Aber auch in Fällen, wo keine expliziten Forschungsverpflichtungen aus Verträgen existieren, ist die in Auftrag gegebene Forschung für einige Ämter zentral, um notwendige internationale Kontakte aufrecht erhalten zu können. Die Forschung der Bundesverwaltung ermöglicht so einen Austausch auf gleicher «Augenhöhe», dem die eigenen aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Grunde liegen.

Vom Parlament selbst werden durch parlamentarische Initiativen, Motionen, Postulate, Interpellationen oder Anfragen Aufträge zur Erarbeitung von Entwürfen für Erlasse, zur Erarbeitung von Prüfungsberichten und Auskünften erteilt, deren Behandlung eine mehr oder weniger grosse Aktivität in der Forschung der Bundesverwaltung nach sich ziehen kann.

Eine Übersicht über die Spezialgesetze, die internationalen Verpflichtungen und parlamentarischen Aufträge ist im Bericht des Steuerungsausschusses-BFT «Ressortforschung: Finanzielle Gesamtlage 2004–2007 und spezialgesetzliche Voraussetzungen» aus dem Jahr 2008 enthalten.

A3. Koordination der Forschung der Bundesverwaltung

Steuerungsausschuss-Bildung-Forschung-Technologie

Der Steuerungsausschuss-Bildung-Forschung Technologie (Steuerungsausschuss-BFT) wurde im Zuge der Reorganisation des Bereichs «Bildung, Forschung und Technologie» 1997 durch den Bundesrat eingesetzt. Das Präsidium des Steuerungsausschusses-BFT wird durch die Direktorinnen/Direktoren des Staatssekretariates für Bildung und Forschung (SBF) und des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) gebildet. Es nimmt für den Bundesrat allgemeine Steuerungsaufgaben in Zusammenhang mit der Forschung der Bundesverwaltung wahr, namentlich bei der Koordination der Forschungskonzepte[1] sowie bei Fragen der Qualitätssicherung[2]. Es unterstützt die Bundesämter bei der Umsetzung der Qualitätssicherungsrichtlinien und kann Evaluationen initiieren.

Die Mitglieder des Steuerungsausschusses-BFT sind die Direktorinnen/Direktoren der Bundesämter mit eigener Forschung, der Bundeskanzlei und der eidg. Finanzverwaltung sowie je ein Vertreter des Schweizerischen Nationalfonds SNF, der Kommission für Technologie und Innovation KTI und des Rats der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH-Rat). Der Steuerungsausschuss-BFT stellt die strategische Koordination der Forschung der Bundesverwaltung sicher und unterstützt sein Präsidium in der Wahrnehmung der Verantwortung für das Gesamtsystem. Er verabschiedet Richtlinien auf Vorschlag des Präsidiums, nimmt Aufgaben wahr bei der Auswahl von Nationalen Forschungsprogrammen NFP und Nationalen Forschungsschwerpunkten NFS und erhebt jährlich den Forschungsaufwand und den Budgetrahmen der Forschungskredite der Bundesverwaltung für die Berichterstattung an den Bundesrat. Zudem informiert er den Bundesrat über laufende und geplante Massnahmen im Bereich der Forschung der Bundesverwaltung wie Evaluationen und Aktivitäten im Zusammenhang mit parlamentarischen Vorstössen, etc.

Die ämter- und departementsübergreifende Steuerung der finanziellen Ressourcen der Forschung der Bundesverwaltung fällt allerdings nicht in den Aufgabenbereich des Steuerungsausschusses-BFT. Letztmals wurde im Jahr 2006 eine entsprechende Empfehlung der Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates GPK-N zur Steuerung der Ressourcen in der Forschung der Bundesverwaltung durch den Bundesrat abgelehnt[3]. Diese Steuerung muss in letzter Verantwortung durch das Parlament über die Genehmigung der jeweiligen spezifischen Forschungskredite der Ämter erfolgen und kann mit dem heutigen Verfahren vom Parlament im Rahmen der jährlichen Budgetentscheide effizient wahrgenommen werden.

Koordinationsgruppe, Sekretariat des Steuerungsausschusses-BFT

Für die Vorbereitung seiner Geschäfte unterhält der Steuerungsausschuss-BFT eine Koordinationsgruppe, in welche die Forschungsverantwortlichen der Bundesämter Einsitz nehmen. Die Koordinationsgruppe wird durch das Sekretariat des Steuerungsausschusses-BFT geleitet, welches am Staatssekretariat für Bildung und Forschung SBF angesiedelt ist. Das Sekretariat wiederum sichert den Informationsfluss zwischen den Mitgliedern und dem Präsidium des Steuerungsausschusses-BFT und betreut seine Geschäfte. Es ist zuständig für die Website www.ressortforschung.admin.ch, welche Kurzinformationen zu Schwerpunkten der Forschung in den Politikbereichen, die aktuellen Forschungskonzepte, Links zu den Forschungsseiten der Bundesämter und die Dokumentation über die rechtliche Abstützung der Forschung abbildet. Die Sites enthalten auch standardisierte und jährlich von den in den Politikbereichen federführenden Ämtern aufdatierte Fact Sheets, welche die Öffentlichkeit über erfolgreich verlaufene Forschungstätigkeiten («success stories») sowie über die finanziellen Ressourcen informieren.

[1] «Grundsätze für die Erstellung der Konzepte 2013–2016 betreffend die Forschungsaktivitäten der Bundesverwaltung in den 11 Politikbereichen», Steuerungsausschuss-BFT, Mai 2011.

[2] «Qualitätssicherung in der Ressortforschung des Bundes», Richtlinien des Steuerungsausschusses-BFT, November 2005.

[3] BBl 2007 847 (http://www.admin.ch/ch/d/ff/2007/847.pdf).

Datenbank ARAMIS

Das Informationssystem ARAMIS (www.aramis.admin.ch) enthält Informationen über Forschungsprojekte und Evaluationen, die der Bund selber durchführt oder finanziert. Eingeführt wurde das System 1997 als Folge von mehreren parlamentarischen Vorstössen, die mehr Transparenz und eine Verbesserung der Kooperation in der Forschung der Bundesverwaltung verlangten. Die Ziele und Aufgaben des Systems werden in der Verordnung über das Informationssystem ARAMIS betreffend Forschungs- und Entwicklungsprojekte des Bundes (SR 420.31) beschrieben: (1) Sichtbarmachen der Forschungstätigkeiten und der Evaluationen der Bundesverwaltung (Transparenz), (2) Vermeidung von Doppelspurigkeiten und (3) Werkzeug für die Bundesstellen zur einfachen Verwaltung von Forschungsprojekten (Managementinstrument).

Das Informationssystem funktioniert als eine einfache Datenbankanwendung, in welcher alle Forschungsvorhaben und Wirksamkeitsüberprüfungen/Evaluationen der Bundesverwaltung als einzelne oder miteinander verknüpfte Projekte abgebildet werden. ARAMIS dient daher als ein Pfeiler in die Qualitätssicherung in der Forschung der Bundesverwaltung und ist entsprechend in den Richtlinien des Steuerungsausschusses-BFT über die Qualitätssicherung verankert. Für die Koordination der Forschung unter den Bundesstellen werden auf der Basis von ARAMIS jährlich detaillierte Informationen über die Art der Forschung (intramuros, Forschungsaufträge und -beiträge), die Auftragsnehmer sowie die Aufwände der Ämter im Rahmen der Forschungskonzepte zuhanden des Steuerungsausschusses-BFT zusammengestellt. Damit wird garantiert, dass dieser jährlich über die Mittelentwicklung und -einsetzung bei den einzelnen Ämtern informiert ist und dass er die Forschungsplanung und den effizienten Mitteleinsatz unterstützen kann.

Gliederung der Forschung der Bundesverwaltung in Politikbereiche zur verbesserten Koordination

Die Forschung der Bundesverwaltung wird im Interesse der guten Koordination und Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Bundesstellen nach politischen Bereichen gegliedert. Die Politikbereiche, für die eine strategische Forschungsplanung zu erstellen ist, werden vom Bundesrat im Rahmen der jeweiligen Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation festgelegt (vgl. FIFG Art. 24). Dazu erarbeiten die betroffenen Bundesstellen unter der Leitung eines federführenden Bundesamtes vierjährige Forschungskonzepte unter Einbezug von externen Fach-experten, bzw. von wissenschaftlichen Begleitkommissionen. Seit der BFI-Periode 2004-2007 wurden für die folgenden 11 Politikbereiche Forschungskonzepte erstellt: 1. Gesundheit (Federführung BAG), 2. Soziale Sicherheit (BSV), 3. Umwelt (BAFU), 4. Landwirtschaft (BLW), 5. Energie (BFE), 6. Nachhaltige Raumentwicklung und Mobilität (ARE), 7. Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), 8. Sicherheits- und Friedenpolitik (W+T, BABS, EDA/PD), 9. Berufsbildung (BBT), 10. Sport und Bewegung (BASPO), 11. Nachhaltiger Verkehr (ASTRA).

Im Rahmen der Erarbeitung der Forschungskonzepte 2013–2016 hat die Koordinationsgruppe des Steuerungsausschusses-BFT (1) die geplante Zusammenarbeit bei den Forschungsschwerpunkten in der Periode 2013–2016 identifiziert sowie rückblickend (2) die erfolgten Kooperationen und (3) die gegenseitige Vertretung in Leistungs-, Steuerungs- und Projektgruppen/Kommissionen in der Periode 2008–2011 eruiert. Die Resultate der Erhebung sind in der nachfolgenden Tabelle überblicksmässig abgebildet (Details s. Kapitel 5.5).

Der Überblick zeigt, dass Kooperationen unter den Bundesstellen mannigfach erfolgen.

Matrix: X = geplante Zusammenarbeit 2013–2016; 0 = erfolgte Zusammenarbeit 2008–2011; + = Einsitz Kommissionen etc.

Federführend	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Politikbereich: AMT	Gesundheit	Soziale Sicherheit	Umwelt	Landwirtschaft	Energie	Nachhaltige Raumentwicklung und Mobilität	Entwicklung und Zusammenarbeit	Sicherheits- und Friedenspolitik	Berufsbildung	Sport und Bewegung	Nachhaltiger Verkehr	Ausserhalb Forschungskonzept
BAG		X 0	X 0 +	X 0 +						X 0 +		X 0 +
BSV	+											X +
BAFU	X 0 +	X		X	X	X	X	X	X	X	X	
BLW/Agroscope	X 0 +	X	X 0 +		X 0 +	X 0	X 0 +		X			X 0 +
BFE	0		0 +	0 +	+	0 +	0 +					
ARE			X	X	X					X	X	X
DEZA	X 0 +		X 0 +	X 0	X 0 +				X 0 +			X 0 +
armasuisse								X				
BABS	X 0		X 0	X				X 0				X 0
ASIK								X				
BBT									X			+
BASPO	X 0 +		X 0 +			0 +						
ASTRA	X 0		X 0		X 0	X 0 +			X 0	X 0	X 0	X 0

Einige Bundesämter haben bei der Erhebung nur rückblickend die Periode 2008–2011, bzw. zukunftsgerichtet die Periode 2013–2016 berücksichtigt. Es besteht daher keine Gewähr auf Vollständigkeit.

A4. Evaluation der Qualitätssicherung und Nutzung der Ergebnisse in der Forschung der Bundesverwaltung

Die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates (GPK-N) empfahl in Bericht «Steuerung der Ressortforschung des Bundes» vom 23. August 2006,[4] die Umsetzung der vom Steuerungsausschuss-BFT im Jahr 2005 erlassenen Qualitätssicherungsrichtlinien[2] in der Forschung der Bundesverwaltung zu evaluieren, wozu der Bundesrat in seiner Antwort vom 15. Dezember 2006 zusagte.[3] Der Steuerungsausschuss-BFT hat die beiden Evaluationsobjekte «Umsetzung der Qualitätssicherungsrichtlinien der Forschung bei den Ämtern» und die «Nutzung der Forschungsergebnisse der Forschung der Bundesverwaltung in den jeweiligen Kontexten» festgelegt und entschied, die Evaluation entsprechend den internationalen Standards in Form einer internen Selbstevaluation und einer externen Evaluation durchzuführen.

Der Schweizerische Wissenschafts- und Technologierat SWTR wurdevom Steuerungsausschuss-BFT mit der Durchführung der externen Evaluation unter Einbezug internationaler Experten mandatiert.

Die Evaluationsergebnisse zeigen, dass die Qualitätssicherung in den Ämtern, welche zusammen mehr als 90% der Forschungsinvestitionen des Bundes tätigen, nach Grundsätzen erfolgt, die in den Richtlinien des Steuerungsausschusses-BFT festgehalten sind.[5] Verbesserungsbedarf ist bei denjenigen Bundesstellen gegeben, welche nur gelegentlich und mit geringem finanziellem Aufwand Forschung betrieben. Die vom Steuerungsausschuss-BFT erlassenen Richtlinien für die Qualitätssicherung haben in der Praxis ihre Nützlichkeit bewiesen, insbesondere in denjenigen Fällen, in denen die Qualitätssicherung auf Stufe Bundesstellen noch wenig entwickelt war. Der Nutzung der Forschungs-

[4] BBl 2007 771 (http://www.admin.ch/ch/d/ff/2007/771.pdf).

[5] Abschlussbericht des Steuerungsausschusses-BFT «Evaluation der Umsetzung der Qualitätssicherungsrichtlinien und der Nutzung der Forschungsergebnisse in der Ressortforschung» vom April 2010.

resultate wird in der Praxis von den Bundesstellen eine grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Das Wissen über die tatsächliche Nutzung in einzelnen Projekten und Programmen ist bei den Verantwortlichen gross. Ebenso kennen sie die Voraussetzungen zur Schaffung optimaler Nutzungsbedingungen sehr gut. Jedoch wird nur in seltenen Fällen das Wissen über die Resultatenutzung konzeptgeleitet und systematisch erhoben sowie ausgewertet. Der SWTR empfiehlt abgestützt auf die Expertenmeinung, (1) die spezifische Qualitätssicherung innerhalb der Bundesstellen unter Einbezug des Steuerungsausschusses-BFT weiter voranzutreiben und zu konsolidieren, (2) die Qualitätssicherung explizit und mit konkreten Zielen für die jeweilige Planungsperioden in die Forschungskonzepte aufzunehmen, (3) den vermehrten Einsatz von wissenschaftlichen Begleitgruppen, (4) den Aufbau eines Systems für Berichterstattung und das Controlling der Ergebnisnutzung sowie (5) das verstärkte Zusammenwirken mit Forschenden an Hochschulen und die Gelegenheit zur Weiterbildung zu nutzen. Der Steuerungsausschuss-BFT hat in seinem Abschlussbericht zur Evaluation Massnahmen zur Umsetzung der Empfehlungen vorgeschlagen.[5]

Anhang 2: Mitglieder der wissenschaftlichen Begleitkommission

Bis Ende 2011 nahm eine Subkommission der Eidgenössischen Sportkommission (ESK) die Begleitung des Forschungskonzeptes Sport und Bewegung wahr. Die ESK und all ihre Subkommissionen wurden angesichts des im Juni 2011 verabschiedeten neuen Sportförderungsgesetz, das keine Kommission mehr vorsieht, per Ende 2011 aufgelöst. Die Mitglieder einer neu zu bestellenden Begleitkommission sind zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokumentes noch nicht ernannt.

Die Mitglieder werden auf der Website des BASPO veröffentlicht werden (www.baspo.admin.ch > Themen > Forschung)

Anhang 3: Liste der wichtigsten Akteure

In Kapitel 5.1 findet sich eine Übersicht über die im Forschungsfeld aktiven Akteure der letzen Periode.

Neben den unterstützten Organisationen sind Fachhochschulen, pädagogische Hochschulen, Ausbildungsstätten in Physiotherapie zunehmend nicht nur im Bereich der Ausbildung tätig, sondern auch in der Forschung. Die Entwicklung in diesem Feld ist sehr dynamisch, weshalb auf eine Auflistung der Akteure an dieser Stelle verzichtet wird.

Eine stets aktuelle Übersicht findet sich unter: www.sportstudien.ch

Anhang 4: Liste der unterstützten Projekte der Phase 2008–2011

Allgemeine Sport- und Bewegungsförderung

Hauptgesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Kapitel	Leitfrage	Wissenschafts-disziplin(en)	Projektdauer (geplant)		Gesprochener Betrag CHF
Bösiger Peter, Prof. Dr. Institut für Biomed. Technik, ETH, **Schmitt** Kai-Uwe, PD Dr. sc. techn.	Analyse der Belastungen der Hüfte von Fussball-Torhüter/Innen bei seitlichen Hechtsprüngen	1	2.1 2.2	Biomechanik Bewegungs-wissenschaft	01/08	12/08	35 000
Conzelmann Achim, Prof. Dr. Institut für Sportwissenschaft, Universität Bern **Sudeck** Gorden, Dr.	Welcher Sport für wen? Zur Wirksamkeit differenziell angelegter Sportprogramme auf Wohlbefinden und Sportengage-ment bei Menschen in der zwei-ten Lebenshälfte	1	1 4	Psychologie Gesundheits-wissenschaft	02/08	01/10	183 749
Mäder Urs, Dr. sc. nat. Bundesamt für Sport BASPO, Magglingen **Troester** Gerhard, Prof. Dr.	Validity of physical activity reco-gnition and energy expenditure estimates of a new measurement system	1	1	Bewegungs-wissenschaft wearable computing	01/08	12/09	111 692
Stacoff Alex, PhD **Lorenzetti** Silvio Institut für Biomechanik, ETH Zürich	Biomechanik der Kniebeuge	1	2.2	Bewegungs-wissenschaft	06/08	05/09	71 225
Mäder Urs, Dr. sc. nat. Eidg. Hochschule für Sport Magglingen EHSM **Ruch** Nicole, MSc	Development of a convenient objective measurement system to recognise children›s activities and to estimate the respective energy expenditure	1	1	Physiologie Bewegungs-wissenschaft	09/08	12/11	80 000
Kriemler Susi, Dr. med. Institut für Sport und Sportwissenschaften Universität Basel **Zahner** Lukas, Dr. phil. nat.	«Follow-up of a multi-component physical activity intervention (KISS) in primary school- «Prüfung der Wiederauffindbar-keit»	1	1	Medizin Bewegungs-wissenschaft	12/08	05/10	20 000
Kriemler Susi, PD Dr. med. Universität Basel	KISS Follow-up	1	1	Medizin, Pädagogik Trainingswissenschaft Pädiatrie	04/09	04/11	55 150
Nagel Siegfried, Prof. Dr. Institut für Sportwissenschaft Uni Bern **Schlesinger** Torsten, Dr. phil.	Personale Ressourcen im Sport-verein – Analyse von organisa-tionalen und individuellen Entscheidungsprozessen im Zu-sammenhang mit ehrenamtlicher Mitarbeit	1	2	Soziologie	07/10	06/12	90 000
Kriemler Susi, PD Dr. med. Universität Basel **Mäder** Urs	Objektiv gemessene körperliche Aktivität von Schweizer Kindern im nationalen und internationalen Vergleich	1 5	10.1	Bewegungs-wissenschaft	02/11	01/13	148 810
Martin Brian, Dr. med. ISPM, Universität Zürich **Kriemler** Susi	Effects of J+S-kids teacher trai-ning on physical activity during PE lessons in 7 to 9 year old children	1 2	1 2.1	Bewegungs-wissenschaft Medizin Epidemiologie	03/11	05/12	111 750
Amati Francesca Maître assistant Ambizione FNS, Université de Lausanne»	Mitochondria and intracellular lipids in aging	1	1	Biologie, Medizin Physiologie	08/11	07/13	151 181

Bildungseffekte durch Sport

Hauptgesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Kapitel	Leitfrage	Wissenschafts-disziplin(en)	Projektdauer (geplant)		Gesprochener Betrag CHF
Merillat-Koeneke Susan, Dr. phil. Psychologisches Institut, Universität Zürich **Bezzola** Ladina, lic. phil.	Longitudinal long-term evaluation of training-induced neural plasticity	2	1 3 4	Psychologie Physiologie	01/09	12/11	62 850
Poli Raffaele, Dr. Institut des Sciences du Sport et de l'Education Physique (ISSEP), Université de Lausanne **Busset** Thomas, lic.	Football amateur, clubs de migrants et intégration sociale: le cas des équipes portugaises et kosovares	2	3 4	Sozialwissenschaften Ethnologie	01/09	12/10	132 750
Suris Joan-Carles, MD, MPH, PhD. Institut Universitaire de Médecine Sociale et Préventive (IUMSP), Lausanne **Ohl** Fabien, Prof. Dr.	Substance use among young athletes	2	4	Sozialwissenschaften Doping	01/09	12/09	49 270
Gerber Markus, Dr. ISSW, Uni Basel **Brand** Serge, Dr. **Hartmann** Tim, Dr. **Holsboer** Edith, Prof. Dr. **Pühse** Uwe, Prof. Dr.	Effects of stress management in physical education on stress, coping, sleep and health	2	3 4	Pädagogik Physiologie Psychologie	01/10	03/12	156 395
Schmid Jürg, Dr. phil. Institut für Sportwissenschaft Universität Bern **Seiler** Roland, Prof. Dr.	Persönlichkeit und Spitzensport	2	3 4 5	Psychologie	01/10	12/11	132 750
Gerlach Erin, Dr. phil. Institut für Sport & Sportwissen-schaften, Uni Basel **Barker** D., **Pühse** U., **Gerber** U.	Effekte des Sportunterrichts. Ein implementationsanalytischer Ansatz zur Analyse von motorischen Basisqualifikationen von Heranwachsenden	2		Pädagogik emp. Bildungs-forschung	04/11	06/12	186 689
Günter Sandra, Dr. phil. Institut für Sportwissenschaft, Universität Bern **Nagel** S., **Tschirren** K.	Körper im Kulturkonflikt Schwimmen als Integrations-massnahme für Frauen mit Migra-tionshintergrund? Zur Vermittlung und Aushandlung von Normen und Werten im Feld des Sports	2	3	Soziologie	01/11	12/12	89 087

Anhang 4 listet alle Projekte (Stand 31.8.2011) auf , die im Rahmen der öffentlich ausgeschriebenen Forschungsfragen (vgl. Kapitel 2.3.3) unterstützt worden sind.

Die geförderten Projekte werden nach den Schwerpunktthemen des FOKO 2008-11 geordnet aufgeführt. Innerhalb eines Kapitels sind die Projekte chronologisch aufsteigend aufgelistet.

Die Abstracts der Projekte sind im Informationssystem ARAMIS unter www.aramis.admin.ch abgelegt.

Spitzensport

Hauptgesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Kapitel	Leitfrage	Wissenschafts-disziplin(en)	Projektdauer (geplant)		Gesprochener Betrag CHF
Hoppeler Hans, Prof. Dr. med. Institut für Anatomie, Universität Bern **Vogt** Michael, PD Dr. phil. Nat.	HIT-Studie: Effekt eines 14-tägigen hochintensiven Ausdauertrainings auf funktionelle, muskuläre, hämatologische und kardiologische Veränderungen bei Ski Alpin Athletinnen	3	5	Medizin Trainingswissenschaft	09/07	02/10	195 421
Wehrlin Jon, MSc. Bundesamt für Sport, Magglingen **Marti** Bernard, Prof. Dr. med.	Value of assessing hemoglobin mass and blood volume in junior and adult endurance top-athletes: a controlled one-year study	3	5 6	Physiologie Trainingswissenschaft	03/08	08/10	229 974
Deriaz Olivier, MD, PhD. Institut de recherche en réadaptation, Clinique romande de réadaptation, Sion **Tappy** Luc, Prof. Dr.	Effect of training volume and body composition on oxidative stress and physical performance on high level endurance athletes	3	2.1 5	Physiologie Trainingswissenschaft	03/07	09/08	132 812
Aminian Kamiar, Prof. Dr. ès. sc Institut Interfacultaire de Bioingineering. Laboratoire de mesure et d'analyse des mouvements (LMAM), Lausanne **Gremion** G., MD, Jolles B., MD	Kinematics of ski jumper using miniature 3D inertial sensors for take-off optimization and performance evaluation	3	5	Biomechanik Trainingswissenschaft	01/09	04/10	116 900
Ith Michael, Dr. phil. nat. Dep. Klinische Forschung, Universität u. Inselspital Bern **Stettler** Christoph, Dr. med.	Magnetic Resonance Technique in the Assessment of Exercise-induced Long- and Short-Term Changes in Cardiac Function, Metabolism and Morphology	3	2.2 5 6	Medizin	06/09	06/11	207 000
Toigo Marco, Dr. sc. nat. Sportphysiologie ETH und Universität Zürich	Wie der Knochen im (Spitzen-)-Sport die maximale Bodenreaktionskraft limitiert und wie/ob Struktur und Funktion der Muskel-Knochen-Einheit in der Pubertät und im jungen Erwachsenenalter trainiert werden kann	3	5 6	Physiologie Trainingswissenschaft	01/09	03/11	182 394
Birrer Daniel, MSc EHSM Magglingen **Hardy** Lew, Prof. Dr. **Hardy** James, PhD **Markland** David, PhD	The Relationship between Perfectionism and Self-Determined Motivation and their influence on Training Behaviours and Lifestyle of Young Swiss Elite Athletes – Perfectionism in Young Swiss Elite Athletes	3	5	Psychologie	01/10	12/10	77 780
Conzelmann Achim, Prof. Institut für Sportwissenschaft Uni Bern	Talentselektion und Talentförderung im alpinen Skirennsport. Eine Längsschnittstudie des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Bern in Zusammenarbeit mit Swiss-Ski	3	6	Psychologie Talentforschung	01/10	12/11	107 196

Hauptgesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Kapitel	Leitfrage	Wissenschafts-disziplin(en)	Projektdauer (geplant)		Gesprochener Betrag CHF
Denoth Jachen, Dr. sc. nat. Institut für Biomechanik, ETH Zürich	Radrennfahren: Optimierungs-methode zur Maximierung der individuellen Leistung an der anaeroben Schwelle	3	5	Biomechanik Bewegungs-wissenschaft Trainingswissenschaft	02/10	01/11	83 992
Hossner Ernst-Joachim, Prof. Dr. Institut für Sportwissenschaft, Bern **Zentgraf** Karen, Dr.	Bewegungsbezogene Aufmerk-samkeit als Ursache für Versagens-phänomene in sportlichen Druck-situationen	3	5	Bewegungs-wissenschaft Psychologie Sportmotorik	01/10	12/10	76 101
Lundby Carsten, PhD Institute of Physiology Uni Zürich	Altitude training and athletic performance: regulating mechanisms, optimizing its effects and potential pitfalls	3	5	Physiologie	02/10	01/11	160 000
Mettler Samuel, Dr sc nat ETH Zürich	Carboloading und Getränkezufuhr während der sportlichen Belastung und physische Leistungsfähigkeit – Eine systematische Untersuchung	3	5	Physiologie, Sporternährung	03/10	02/11	67 720
Millet Grégoire, PhD Institut des Sciences du Sport UNIL **Deriaz** Olivier, M.D., PhD	High-intensity intermittent hypoxic training and antioxidant supplementation	3	5	Biologie Physiologie Trainingswissenschaft	01/10	06/11	140 818
Taube Wolfgang, Prof. Dr. Institut für Sportwissenschaft Universität Fribourg **Keller** Martin, MSc	Evaluation des Einflusses verschiedener Feedbackvarianten auf die sportliche Leistung bei Kontraktionen im Dehnungs-Verkürzungs-Zyklus (DVZ)	3	5	Biomechanik Bewegungs-wissenschaft Trainingswissenschaft	01/10	06/11	76 430
Vogt Michael, PD Prof. Dr. Institut für Anatomie Universität Bern **Hoppeler** Hans, Prof. Dr. med.	High-intensity interval training with beta-alanine and/or creatine supplementation: effects on performance and mechanisms	3	5	Bewegungs-wissenschaft Trainingswiss	01/10	12/12	235 000
Hossner Ernst-Joachim, Prof. Dr. Institut für Sportwissenschaft, Bern **Koedijker** J.	Entwicklung eines Messplatzes zum Wahrnehmungs-Handlungs-Training im Beach-Volleyball	3	5	Bewegungs-wissenschaft Sportinformatik Trainingswissenschaft	01/11	12/11	94 000
Tappy Luc, MD Prof. Department of Physiology University of Lausanne **Schneiter** Philippe, PhD	Effects of glucose-fructose drinks during training on lactate transport and oxidation and on endurance performance	3		Physiologie Nutrition	04/11	03/13	104 700
Taube Wolfgang, Prof. Dr. Institut für Sportwissenschaft Universität Fribourg **Leukel** Christian, Dr.	Leistungsverbesserung durch zusätzliches unbewusstes Feedback beim Zielvorgang von Sportschützen?	3	5	Biomechanik Bewegungs-wissenschaft Trainingswissenschaft	04/11	03/12	102 630
Wolf Peter, Dr. sc. ETH Labor für sensomotorische Systeme, ETH **Stöcker** U.	Quantifizieren und Optimieren erfolgsbestimmender Faktoren im Klettern anhand instrumen-tierter Klettergriffe	3	5	Biomechanik Bewegungs-wissenschaft Trainingswissenschaft	04/11	03/13	131 694

Hauptgesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Kapitel	Leitfrage	Wissenschafts-disziplin(en)	Projektdauer (geplant)		Gesprochener Betrag CHF
Aminian Kamiar, Prof. Dr. ès. sc. Institut Interfacultaire de Bioing-ineering. Laboratoire de mesure et d'analyse des mouvements (LMAM), EPFL Lausanne **Gremion** Gérald, MD	3D kinematics in alpine skiing for injury prevention	3	5	Biomechanik Bewegungs-wissenschaft Trainingswissenschaft Medizin	08/11	10/12	87 900
Spengler Ch, Prof. Dr. sc. nat., Dr. med. Institute of Human Movement Sciences, ETH Zürich	Interaction of respiratory muscle fatigue, respiratory muscle training and exercise performance in healthy subjects	3	5	Bewegungs-wissenschaft Physiologie	09/11	08/13	101 557

Sport, Wirtschaft und Nachhaltigkeit

Hauptgesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Kapitel	Leitfrage	Wissenschafts-disziplin(en)	Projektdauer (geplant)		Gesprochener Betrag CHF
Balthasar Andreas, PD Dr. rer. pol., Interface Politikstudien	Die Versorgung der Schweiz mit Sportstätten – Auswertung und Interpretation einer Befragung der Schweizer Gemeinden	4	10.1	Ökonomie Politikwissenschaft	01/08	10/08	96 840
Stettler Jürg, Prof. Dr. ITW Institut für Tourismuswirtschaft Hochschule für Wirtschaft, Luzern **Müller** Hansruedi, Prof. Dr. **Rütter** Heinz, Dr.	Sportökonomisches Monitoring unter besonderer Berücksichtigung von Sportevents und Sport-infrastruktur-Projekten	4	7 8 9	Ökonomie Tourismus	01/08	12/11	700 000
Bieger Thomas, Prof. Dr. Institut für öffentl. Dienstleistungen und Tourismus, Uni St. Gallen **Weinert** Robert, Lic. oec. HSG.	Teilnahmemotive und Bedürfnisse der Teilnehmer an Laufsport-veranstaltungen – Das Beispiel Jungfrau Marathon 2008	4	1 9	Ökonomie Psychologie	08/08	05/09	25 000
Stettler Jürg, Prof. Dr. rer. pol. ITW Institut für Tourismuswirtschaft Hochschule Luzern **Rütter** Heinz, Dr. oec. publ. **Kempf** Hippolyt, Dr. rer. pol.	Sporteventförderung durch die öffentliche Hand	4	8	Ökonomie	01/10	12/11	61 000

Monitoring von Sport und Bewegung

Hauptgesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Kapitel	Leitfrage	Wissenschafts-disziplin(en)	Projektdauer (geplant)		Gesprochener Betrag CHF
Vogt Michael, PD Dr. phil. nat. Sportamt Baselland, Pratteln **Wolf** Markus	SUISSE Sport Test Konzept: Ein Datenbanksystem zur Erfassung, Durchführung und Analyse sportmotorischer Tests im Schul- und Leistungssport	5	1 3 5 10.1	Bewegungs-wissenschaft	01/08	07/10	239 300
Müller Roland, Dr. sc. nat. Institut für Bewegungswissen schaften und Sport, ETH Zürich **Krebs** Andreas	Monitoring der sportmotorischen Leistungsfähigkeit bei Kindern im Primarschulalter (Unterstufe)	5	6 10.1	Bewegungs-wissenschaft	08/08	12/10	169 145

Hors Catégorie

Hauptgesuchsteller Hochschule/Institut, Institution	Projekttitel	Kapitel	Leitfrage	Wissenschafts-disziplin(en)	Projektdauer (geplant)		Gesprochener Betrag CHF
Eichenberger Lutz, Dr. phil.	Die Entwicklung der Unterrichtsmethoden im Tennis in der Schweiz von den Anfängen im ausgehenden 19 Jh. bis heute			Geschichte Pädagogik	12/08	11/10	25 000
Engel Peter, lic. phil. Institut für Sport und Sportwissenschaften Universität Basel **Dill** Gregor, lic. phil.	Sport im Bild – Bild des Sports: Veränderungen der gesellschaftlichen Körperwahrnehmung im Sport. Erschliessung, Auswertung und Vermittlung des Fotoarchivs Wehrle		1 10.2	Geschichte Kulturwissenschaft	01/09	12/10	60 000
Barker-Ruchti Natalie, PhD Institut für Sport und Sportwissenschaften Universität Basel **Engel** Peter, Lic. phil.	Sport im Bild – Bild des Sports: Geschlechter- und Körperdarstellungen 1924–1984		1 10.2	Geschichte Soziologie	01/10	12/11	97 886

Anhang 5: Abkürzungsverzeichnis

ARAMIS	Forschungsdatenbank des Bundes Administration Research Action Management Information System
ARE	Bundesamt für Raumentwicklung
BAFU	Bundesamt für Umwelt
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BASIS	Berufskarrieren von Absolventinnen und Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge in der Schweiz
BASPO	Bundesamt für Sport
BFI	Bundesrätliche Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation
BfS	Bundesamt für Statistik
bfu	Beratungsstelle für Unfallverhütung
CRUS	Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten
EDV	Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement
EHSM	Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen
ESK	Eidgenössische Sportkommission
FLAG	Führen mit Leistungsauftrag und Globalbudget
KTI	Kommission für Technologie und Innovation
MEASURE	Meeting for European Sport Participation and Sport Culture Research
MOSEB	Monitoring-System Ernährung und Bewegung
NK	Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz
NPEB	Nationales Programm Ernährung und Bewegung
SAC	Schweizer Alpen-Club
SBF	Staatsekretariats für Bildung und Forschung
SGB	Schweizerischen Gesundheitsbefragung
SGG	Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft
SGS	Sportwissenschaftliche Gesellschaft der Schweiz
SNF	Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
SUVA	Schweizerische Unfallversicherung
VBS	Eidgenössisches Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport

Herausgeber: Bundesamt für Sport BASPO
Titelbild: BASPO
Druck: BASPO
Ausgabe: 2012
Bezugsquelle: www.baspo.ch > Themen > Forschung